Herner Zeitung

Godinger Zeitung — 65. Jahrgang — Gerther Zeitung

Kreisblatt für den Stadtkreis Herne

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.15, halbmonatlich RM. 1.08. Selbstabholer RM. 1.04 oder RM. 0.92 im voraus zahlbar. Einzelpreis 10 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Regelmäßige Beilagen: Sport vom Sonntag, Unterhaltungsblatt, Humor und Satire, Kunst-Wissen-Leben, Für die Frau, Hitler-Jugend, Die H.-J. erzählt, Literarische Rundschau, Technische Beilage, Das schöne Westfalen. — Bei Betriebsstörungen oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden.

Hauptgeschäftsstelle: Herne, von der Heydtstraße 4. Fernsprech-Anschlüsse: Sammel-Nr. 511 41. — Drahtanschrift: Kartenberg Herne; Postscheckkonto: Nr. 6542. Amt Dortmund. — Geschäftsstelle in Sodingen: Mont-Cenisstraße 286 (Fernruf Nr. 525 33); in Gerthe: Castroper Hellweg 506. — Hauptschriftleiter Erich Wagner; Stellvertreter: Erich Janßen. — Verantwortlich für Politik, Kultur und Wirtschaft: Erich Wagner; für Kommunalpolitik und den Herner Teil: Erich Janßen; für Unterhaltung, Nachbarschaft u. Sport: Alfred Nothnagel; für den Bilderdienst: Erich Wagner, sämtlich in Herne; für die vermischten Nachrichten: Otto Pohle, Wanne-Eickel; für den Anzeigenteil und Geschäftliches: Adolf Frasch, Herne. D. A. VIII. 36: über 5000. Berliner Vertr.: Gustav Bürig, Berlin SW 61, Sprechst. d. Schriftl.: 16—17 Uhr (außer Freitags u. Samstags).

Rotationsdruck und Verlag von C. Th. Kartenberg, Inh. C. Holtmann, Herne

Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe, 22 mm Breite 4 Rpf. Textmillimeterpreis: 1 mm Höhe, 75 mm Breite 25 Rpf. Vereinskalender (im Textteil) 1 mm Höhe, 75 mm Breite 10 Rpf. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 3 gültig. Nachlaßstaffel A. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch den Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Herne in Westfalen

Nr. 227 — Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. September — 1936

Währungsentente Paris, London, Washington!

Hundert Francs = ein Pfund Sterling

Paris, 26. Sept. (Telegr.)

Havas kündigte gestern abend spät an, daß noch in der Nacht zum Sonnabend in Paris, London und Washington eine gleichlautende Note veröffentlicht werde, die sich mit einer zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich getroffenen Währungsentente befaßt. Finanzminister Vincent Auriol hatte im Ministerrat über die Entente berichtet. Die französisch-englisch-amerikanischen Verhandlungen sind, wie Havas weiter mitteilt, seit drei Monaten geführt worden. Zweck der Entente sei die Sicherung des Gleichgewichts der Weltpreise. Das Parlament werde für den kommenden Montag einberufen, um die Regierungsvorschläge zu ratifizieren. Die Wertpapierbörse bleibt bis zum Dienstag geschlossen.

Wie später aus gut unterrichteten französischen Kreisen verlautete, soll sich bei einem allgemeinen Abkommen die Parität des Franc gegenüber dem Pfund Sterling auf 100 Francs stellen. (Gestern wurde das Pfund mit 12,60 Mark, der Franc mit 16,44 Pf. und der Dollar mit 2,47 Mark notiert.) In beiden Kammern des Parlaments wird es zu heftigen Auseinandersetzungen kommen, doch weist man bereits darauf hin, daß die Kommunisten, die sich bisher der Abwertung gegenüber feindlich gezeigt haben, mit der Volksfront-Mehrheit gehen werden. Der Gesetzentwurf soll bis Dienstag mittag verabschiedet sein.

Paris möchte den Duce überreden

Angeblich ein französischer Sondervertreter nach Rom entsandt

Nicht gehaltene Versicherungen

*** London, 26. September.

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph" will erfahren haben, die französische Regierung habe beschlossen, sofort einen Sondervertreter nach Rom zu entsenden, um Mussolini zum Verbleiben im Völkerbund zu überreden.

Dieser Schritt folge einem dramatischen Zwischenfall, in dem der französische Botschafter in Rom, Graf de Chambrun, verwickelt sei. Noch bevor der ganze Bericht über die Völkerbundsentscheidung in Rom am Mittwoch eingetroffen sei, habe Chambrun eine dringende Botschaft der französischen Abordnung in Genf erhalten. Er sei angewiesen worden, dem Duce sofort die Stellungnahme der französischen Regierung darzulegen und ihm die Versicherung zu übermitteln, Frankreich werde alles in seinen Kräften Stehende tun, um die Angelegenheit befriedigend zu regeln. Chambrun sei jedoch krank gewesen und habe nach Genf telegraphiert, sein Arzt habe ihm verboten, das Bett zu verlassen.

Hierauf habe die französische Regierung beschlossen, ihn zu ersetzen und einen führenden Politiker nach Rom zu entsenden. Dieser Vertreter, dessen Name nicht bekanntgegeben werde, werde voraussichtlich die Fühlung mit dem italienischen Außenministerium aufrechterhalten, bis ein neuer französischer Botschafter in Rom eingetroffen sein werde. In französischen Kreisen hoffe man, daß der Sondervertreter Blums das Verbleiben Italiens im Völkerbund zustandebringen werde.

Zumindest keine Zusammenarbeit

Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, daß Donnerstag zwischen Mussolini und den diplomatischen Vertretern Frankreichs und Englands in Rom Unterredungen stattgefunden hätten.

Der Duce habe hierbei ein „unnachgiebiges und zurückhaltendes Wesen" an den Tag gelegt. In halbamtlichen Kreisen in Rom werde betont, daß Mussolini der Ansicht sei, nicht Italien, sondern die französische und die britische Regierung hätten einen Schlag in Genf erlitten. Diese beiden Mächte hätten dem Duce bestimmte Versicherungen abgegeben, die sie jedoch nicht hätten erfüllen können.

Das beweise, daß Frankreich und England nicht wüßten, wie sie den Völkerbund führen sollten. Allgemein glaube man, daß Italien den Völkerbund nicht verlassen, aber die Zusammenarbeit mit Genf gegenwärtig in jeder Form ablehnen werde. Das könne bedeuten, daß die italienischen Beamten aus dem Völkerbundssekretariat zurückgezogen würden.

London stellt Fünfmächtekonferenz in den Hintergrund

*** London, 26. September. **Auf Grund der Berichte aus Rom glauben die Zeitungen nicht, daß Mussolini alle Verbindungen mit Genf abbrechen werde. Die Verworrenheit der Lage kommt jedoch schon dadurch zum Ausdruck, daß die Betrachtungen über die geplanten Fünfmächtebesprechungen augenblicklich in den Hintergrund gestellt werden, bis die Frage der zukünftigen Einstellung Italiens zu den Westmächten geklärt ist.**

Die Hitlerjungen aus Italien zurück

*** München, 26. Sept. **Am Freitag sind die 452 Hitlerjungen, die auf einer Italienfahrt mit dem Reichsjugendführer besonders in Rom so herzlich gefeiert worden sind, wieder in München eingetroffen.**

Deutschland bekämpft den Verderb

Es geht um eineinhalb Milliarden Reichsmark jährlich

Das ganze Volk muß mithelfen

*** Berlin, 26. September.

Ungeheure Werte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren. Durch falsche Lagerung und unwirtschaftliche Behandlung ergibt sich für die deutsche Volkswirtschaft allein an Nahrungs- und Genußmitteln, Futtermitteln usw. ein jährlicher Verlust von schätzungsweise 1½ Milliarden Reichsmark. Bei einem Gesamtwert der verkauften Nahrungsmittel usw. von 8½ Milliarden Reichsmark ist das ein erschreckend hoher Hundertsatz.

Die Verluste, die durch das fehlende Interesse an der Wiedergewinnung von Roh- und Hilfsstoffen in der Industrie, im Gewerbe und in den öffentlichen Betrieben entstehen, sind kaum abzuschätzen. Ein Bild über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Verluste kann man sich vielleicht am besten machen, wenn man weiß, daß diese Verluste wertmäßig die Einfuhr an Lebensmitteln übersteigen. Etwa 750 Millionen Reichsmark gehen auf dem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher verloren; davon entfallen 185 Millionen Reichsmark auf Kartoffeln, 215 Millionen Reichsmark auf Gemüse und Obst, 135 Millionen Reichsmark auf Getreide, 110 Millionen Reichsmark auf Schlachtvieh und 81 Millionen Reichsmark auf Milch, Milcherzeugung und Eier. Der Verlust in den Haushaltungen und Küchen wird ebenfalls auf etwa 750 Millionen Reichsmark geschätzt.

Die zuständigen Stellen und viele Organisationen haben jetzt zu einem intensiven Werbefeldzug unter dem Wahlspruch „Kampf dem Verderb" aufgerufen, der am Freitag mit einer großen Kundgebung im Landwehrkasino am Zoo einsetzte. Der Abend erhielt seine besondere Bedeutung durch Ansprachen des Staatssekretärs Backe und der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink. Staatssekretär Backe gab in Vertretung des erkrankten Reichsernährungsministers Darré einen Ueberblick über die Aktion. Es komme darauf an, das ganze Volk für diesen Werbefeldzug einzusetzen.

Abschluß der Herbstübung: Entscheidungsschlacht im Riedbachtal

Blau stürmt unter den Augen des Führers eine befestigte Stellung

*** Bad Nauheim, 26. September.

Die großen Herbstübungen der deutschen Wehrmacht, bei denen erstmalig seit 22 Jahren mehrere Armeekorps und alle Waffen einschließlich zahlreicher motorisierter Kampfverbände und der Luftstreitkräfte in engstem Zusammenwirken beteiligt waren, sind am Freitag mit einer gewaltigen Entscheidungsschlacht beendet worden.

Um 10 Uhr vormittags griff das 9. (blaue) Armeekorps auf der ganzen Front die stark ausgebaute „rote" Hauptkampflinie an. Dieser frontale Angriff führte auf dem linken Flügel, wo die Geländebeschaffenheit den Einsatz starker Panzerkampfwageneinheiten begünstigte, zu einem tiefen Einbruch in die gegnerische Front. An dieser Stelle, den Höhen westlich Illmhausen, beobachtete auch der Oberste Befehlshaber und Führer das prächtige Schlußbild der großen Herbstübungen. Auch der Reichskriegsminister, die Befehlshaber der drei Wehrmachtsteile, zahlreiche Reichs- und Staatsminister, führende Persönlichkeiten aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung, die Gauleiter und Oberpräsidenten, in deren Gebiet sich die Uebungen abspielen oder die teilnehmenden Truppen in Garnison liegen, viele Offiziere der alten Armee und der Reichswehr, unter ihnen die früheren Chefs der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt, Chef des Infanterieregiments 67, Generaloberst Heye und Generaloberst von Hammerstein, die Militärattachés der in Deutschland vertretenen Länder und die übrigen Gäste der Manöverleitung erlebten die Endphase dieses „Krieges im Frieden".

Glänzend bewährt

Aufklärung und Aufmarsch, Bewegungsgefechte, das Heranführen rückwärtiger Kräfte, die Verlagerung des Kräfteverhältnisses innerhalb der Frontabschnitte und innerhalb der Parteien, das abschnittsweise Zurückgehen und am Schlußtage endlich die sorgfältig vorbereitete Verteidigung einer gut ausgebauten Stellung bzw. die Bereitstellung zum Angriff und die Durchführung dieses Angriffes unter Einsatz aller modernen Waffen — das war das Programm dieser inhaltsreichen Tage. Wenn auch die Uebung in so großen Verbänden in erster Linie der Führerschulung diente, so entstanden doch bei der freien Durchführung der Manöver fortgesetzt Lagen, die selbständiges Handeln bis hinunter zur kleinsten Kampfeinheit, der Gruppe, verlangten. Dabei haben die Träger unserer Wehrmacht alle soldatischen Tugenden in schönster Weise bewiesen. Sie zeigten einen eisernen Willen zum Aushalten, Entschlossenheit und Gewandtheit; sie ertrugen die ihnen auferlegten Strapazen bewunderungswürdig, denn die Uebung wurde völlig kriegsmäßig durchgeführt.

Deutschland darf stolz auf seine Wehr sein

Die erste Abschlußprüfung nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und nach einjähriger Dienstzeit hat den hohen Ausbildungsstand, die vorzügliche technische Ausstattung und den glänzenden Geist der Truppen bewiesen. Die gezeigten Leistungen sind nur dadurch und durch die kameradschaftliche Verbundenheit

Fortsetzung siehe 2. pol. Seite

Der Kreis um Bilbao ist geschlossen

Unaufhaltsamer Vormarsch der nationalistischen Truppen

Toledo von Madrid abgeschnitten

*** Paris, 26. September.

Wie der Rundfunksender Rabat Freitagnachmittag mitteilt, soll der Kreis um Bilbao vollkommen geschlossen sein. Die Seeküste werde von der nationalen Flotte gesperrt. Der Gouverneur von Bilbao habe General Mola gewisse Bedingungen zur Uebergabe der Stadt übermitteln lassen, die jedoch von den Nationalisten abgelehnt worden seien. Die Uebergabe müsse ohne wirkliche Vorbehalte erfolgen. Unter der Bevölkerung von Bilbao herrsche große Mutlosigkeit. Das nationalistische Hauptquartier hoffe, die Stadt ohne Einsatz von Artillerie und ohne eine Beschießung durch die Flotte nehmen zu können. Inzwischen wurde Bilbao mit Bomben belegt.

In Santander sei eine unabhängige baskische Republik ausgerufen worden. Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der nationalistischen Truppen müsse man diese Maßnahme als eine Tragikomödie bezeichnen. An der Toledofront seien die roten Milizen, die bisher den Alcazar belagert hätten, zur Verteidigung von Toledo selbst eingesetzt worden. In Madrid und Barcelona entwickle sich die Lage immer mehr zur Anarchie.

Weitere Erfolge der Nationalisten

Wie das Hauptquartier der Nationalisten in Valladolid mitteilt, haben die Südtruppen auf ihrem Vormarsch den wichtigen Knotenpunkt Azuaga, der zwischen Badajoz und Cordoba liegt, besetzt. Der heftige Widerstand der Marxisten wurde durch Artilleriefeuer gebrochen. Die Gegner erlitten schwere Verluste. Bei Ronda besetzten die Nationalisten Montaesaque Benaojan an der Bahnlinie Ronda—Algeciras und bei Granda Moraleda Safalona und die Straße von Ronda nach Malaga. An der Toledofront wiesen die Truppen des Generals Franco einen heftigen Gegenangriff der Roten zurück. Die Marxisten hatten 78 Tote zu verzeichnen. An der Biscamaküste drangen die nationalistischen Truppen ebenfalls weiter vor. Sie besetzten dort Arecha-Valetta. Auch hier hatten die Marxisten große Verluste. Die Sieger erbeuteten zahlreiche mexikanische Gewehre und außerdem viel Munition.

Kriegsrat der Nationalisten in Salamanca

In Salamanca hat eine neue Besprechung der sechs nationalistischen Generäle Franco, Mola, Campe Bellano, Cabanellas, Saliquet und Gil Just stattgefun-



Die Unterwerfung Wolde Mariams

Der abessinische Gesandte in Paris, Wolde Mariam, hat dem italienischen Botschafter Cerruti erklärt, daß er sich den Italienern unterwerfe. Hier grüßt er nach der Unterschriftsleistung den Botschafter mit dem faszistischen Gruß. Pressephoto, M.

den, bei der wichtige Entschlüsse betreffs des bevorstehenden Angriffs auf Madrid gefaßt worden sind.

Zu der von den Roten vorgenommenen Oeffnung der Schleusen des Staudammes des Alberche-Flusses meldet Radio Valladolid am Donnerstagabend, daß diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt habe. Die nationalistischen Truppen seien bei ihren militärischen Operationen durch die Ueberflutung nicht wesentlich beeinträchtigt worden.

Dynamitgeladene Geiselschiffe

Graf de Mern Telval, der langjährige spanische Botschafter in London, der sich zur Zeit in Biarritz aufhält, hat telephonisch dem „Evening Standard" eine Schilderung des Schicksals vieler in den Händen der Roten befindlichen Gefangenen in Spanien gegeben. In dem Bericht heißt es, daß vor allem viele Mitglieder der Aristokratie Nordspaniens von den Regierungstruppen auf Schiffen gefangen gehalten werden, deren Boden mit Dynamit gefüllt ist. Gelingt es den Nationalisten, Santander oder Bilbao zu nehmen, sollen die Schiffe in die Luft gesprengt werden. Bei der Eroberung San Sebastians haben sich die Regierungstruppen in Bilbao dadurch revanchiert, daß sie auf einem dieser Schiffe den Gefangenen 36 Stunden lang kein Essen gaben.

Massenmorde in Ronda

Ein aus der spanischen Stadt Ronda nach Gibraltar zurückgekehrter Engländer berichtet, daß dort über 800 wohlhabende Bürger innerhalb von zwei Wochen von den Regierungsanhängern hingerichtet worden sind. Ronda, das etwa 35 000 Einwohner habe, liege völlig verlassen da.

20 Offiziere zum Tode verurteilt

Das Volksgericht von Valencia hat 20 Infanterie-Offiziere wegen versuchten Aufstandes zum Tode verurteilt. Unter ihnen befinden sich ein Oberstleutnant, ein Major und fünf Hauptleute.

Flucht eines katalanischen Ministers nach Frankreich!

Die Pariser Argentur Fournier meldet aus Perpignan, daß das Mitglied der katalanischen Regierung in Barcelona, Espana, im Kraftwagen in Frankreich eingetroffen ist. Espana ist Innenminister der Generalidad in Barcelona. Sein umfangreiches Gepäck scheine anzudeuten, daß sein Aufenthalt in Frankreich von längerer Dauer sein werde. In gewissen Kreisen glaube man, daß Espana, der auf gespanntem Fuß mit den Anarchisten lebte, weil er gegen deren Untaten wiederholt Stellung genommen hatte, die Flucht der möglichen Rache seiner politischen Gegner vorgezogen habe.

Sechs südamerikanische Staaten für Anerkennung der Burgos-Regierung!

Der Genfer Sonderberichterstatter des Pariser „Matin" will wissen, daß am Donnerstagabend eine Besprechung der in Genf versammelten Vertreter der südamerikanischen Staaten stattgefunden habe. Sechs dieser Vertreter hätten sich für die Anerkennung der Burgos-Regierung ausgesprochen. Die Frage der Anerkennung der Burgos-Regierung, die augenblicklich auch in den südamerikanischen Hauptstädten behandelt werde, würde jedoch nicht in Genf zur Erörterung gestellt werden.

Entscheidungsschlacht

Fortsetzung von der 1. pol. Seite

zwischen Führung und Truppe möglich geworden. Alle, die Gelegenheit hatten, in diesen Tagen die neue deutsche Wehrmacht zu beobachten, nahmen die Ueberzeugung mit heim, daß das deutsche Volk unter ihrem Schutz beruhigt seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Mit stolzer Freude und unbegrenztem Vertrauen blickt es auf die Träger seiner Wehr.

In der Nacht zum Freitag

hatte die blaue Armee die roten Gefechtsvorposten auf die Hauptkampflinie zurückgedrängt und unmittelbar vor dieser Linie angriffsbereit Stellungen bezogen. Das 5. (rote) Armeekorps versuchte durch verstärkten Artillerieeinsatz und unter Verwendung von Gas die blaue Angriffsbereitstellung zu zerstören. Kurz vor 10 Uhr brüllen die Schlünde der blauen Batterie los, die die Artilleriestellungen der Gegner unter ein heftiges Feuer nehmen. Dabei werden die Beobachtungsstellen der roten Artillerie eingenebelt, um sie an der Sicht zu verhindern. Wenig später hämmern auch die leichten und schweren Maschinengewehre los, und die ersten Schützenwellen des Angreifers gehen, soweit sie Deckung haben, in großen Sprüngen vor. Die rote Artillerie verlegt sofort ihr Feuer. Aus dem Nebel, der langsam über die rote Hauptkampflinie zieht, steigen Leuchtkugeln empor, die der Artillerie die vorderste Linie der eigenen Truppen zeigen sollen.

Im Schutze des Nebels

und gedeckt durch Buschwerk und dünne Waldstreifen brechen plötzlich Panzerkampfwagen in mehreren Wellen vor, die überraschend schnell der gegnerischen Stellung zustreben und gedeckt durch das günstige Gelände und Nebel bald die Hauptkampflinie erreichen. Während ein Teil der Panzerkampfwageneinheiten in die gegnerische Artilleriestellung vordringt, rollen andere die rote Hauptkampflinie auf. Auch die Schützenwellen sind bis dicht an die feindlichen Stellungen herangekommen; nur in einem ostwärts liegenden Waldgelände behauptet sich der Gegner hartnäckig. Die Panzerkampfwagen, die in die Hauptkampflinien eingeschwenkt sind, werden hier von einem mörderischen Abwehrfeuer der Panzerwagenabwehrgeschütze empfangen, die Rot hier eingesetzt hat, weil es auf dem engen bewaldeten Gelände offenbar mit einem Einsatz von Panzerkraftwagen gerechnet hatte. Etwa nach einer Stunde ist der Angriff auf diesem Frontabschnitt soweit vorgetragen, daß die leichten und schweren Infanteriewaffen und die Artilleriebeobachtungen vorgeschoben werden können. Gleichzeitig müssen natürlich auch alle Nachrichtenverbindungen vorverlegt werden, was sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht. Ein ohrenbetäubender Schlachtenlärm erfüllt das liebliche Tal. Ununterbrochen rollen die Salven der leichten und schweren Artillerie, ein dröhnendes Echo weckend, dazwischn klingt das scharfe Tack-Tack der Maschinengewehre, das Krachen der Infanteriegeschütze und das Knattern des Gewehrfeuers.

Nach erbittertem, mehr als einstündigem Kampf

sind die roten Verteidiger des Waldstückes gezwungen, die Stellung dem Angreifer zu überlassen. Nun greifen auch die Kampfgeschwader des neunten Armeekorps in den Kampf ein, die in Tiefangriffen die zäh verteidigten Schützenlöcher der roten Partei zu säubern versuchen. Jagdfliegerstaffeln und Flakartillerie greifen in den Kampf ein. Die Entscheidungsschlacht, die auf diesem Frontabschnitt den Angreifern unverkennbare Vorteile gebracht hat, ist in vollem Gange, als zugleich mit den Kirchenglocken, die die Mittagsstunde ankündigen, das Signal „Das Ganze halt!" geblasen wird.

Rasch ebbt der Schlachtenlärm ab; nur die Kampfgeschwader in der Luft kreisen noch über der Stellung; die Truppen sind aufgestanden und haben den Stahlhelm mit der Feldmütze vertauscht. Jetzt erst und auf dem Rückwege von der Front sehen die Manövergäste und die Schlachtenbummler, welch starke Einheiten aller Waffen an dieser Uebung beteiligt waren, als die Truppen singend und guter Dinge auf den Anmarschstraßen den Quartieren oder den Verladestationen zustreben. Zum letzten Male jubelt ihnen die Bevölkerung zu, die die jungen Soldaten mit solcher Herzlichkeit empfangen und mit solcher Fürsorge betreut hat.

Der Führer wieder in Berlin

*** Berlin, 26. Sept. Der Führer weilte — wie in den Vortagen — auch am Mittwoch und Donnerstag wiederum längere Zeit im Manövergelände, besuchte Stellungen und Truppenteile beider Parteien und ließ sich über besonders bemerkenswerte Leistungen und Anlagen Vortrag halten. Am Freitag früh, als die beiden Parteien zum entscheidenden Schlag ausholten, verfolgte der Führer von einer Anhöhe bei Mauswinkel aus den interessanten und spannenden Angriff der blauen Partei, insbesondere den Durchbruchsversuch eines Panzerregiments. Anschließend fuhr der Führer nach Schlichtern, wo die Abschlußbesprechung stattfand. Nach Schluß der Besprechung begab sich der Führer mit seiner Begleitung im Flugzeug nach Berlin.

Oesterreichs Finanzkontrolle aufgehoben

Der Beschluß des Völkerbundsrates / Genehmigter Rücktritt

Der Bericht über Danzig

*** Genf, 26. September.

Der Völkerbundsrat nahm am Freitag nachmittag in der Danziger Angelegenheit auf Vorschlag des englischen Außenministers folgenden Bericht an:

„Der Rat hat die Mitteilung der polnischen Regierung über die von ihr auf Wunsch des Rates und in seinem Namen aufgenommenen Besprechungen über den Zwischenfall, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig im Juli 1936 ereignete, geprüft. Er dankt der polnischen Regierung für ihre Bemühungen zur Beilegung dieses Zwischenfalles und nimmt Kenntnis von dem Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der polnischen Regierung und insbesondere von der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, in einer mit dem Statut der Freien Stadt unvereinbaren Weise zu handeln. Er bekundet noch einmal sein Vertrauen für den Völkerbundskommissar in Danzig und erklärt sich von seiner Amtsführung durchaus befriedigt. Er hat die feste Hoffnung, daß alle notwendigen Maßnahmen von den beteiligten Regierungen getroffen werden, um die Wiederkehr eines Zwischenfalles dieser Art zu verhindern und beschließt, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten."

Eden fügte dieser Entschließung seinerseits den Ausdruck des Dankes an die polnische Regierung hinzu. Der Danziger Vertreter, Staatsrat Böttcher, dankte dem polnischen und dem englischen Außenminister für ihre Bemühungen.

Anschließend stimmte der Rat dem Entschließungsentwurf über die Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle zu. Darin wird der Rücktritt des Völkerbundsvertreters in Oesterreich ab 1. Oktober genehmigt und beschlossen, entsprechend dem Protokoll von 1932 der Tätigkeit des Völkerbundsvertreters in Oesterreich und des Beraters bei der Nationalbank ein Ende zu setzen.

Aufhebung des Versammlungsverbotes in Danzig

*** Danzig, 26. Sept. **Der Danziger Polizeipräsident hat angeordnet, daß mit dem Ablauf des 26. September das am 20. Juni erlassene Verbot aller politischen Versammlungen und Umzüge wieder aufgehoben wird.**

Die Aufgabe der deutschen Reisebüros

Die erste Reichstagung in Frankfurt / Weitere Mitarbeit an der Steigerung des Verkehrs

Vor einem Reisebürogesetz

*** Frankfurt a. M., 26. Sept.

Die Stadt des deutschen Handwerks steht in diesen Tagen im Zeichen des ersten deutschen Reisebürotages, zu dem aus dem In- und Ausland weit über 1000 Teilnehmer erschienen sind.

Nach einer kurzen Begrüßung der Pressevertreter im Hotel „Monopol" durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Kipfmüller, fand um 10 Uhr im festlich geschmückten Schumann-Theater die feierliche Eröffnungssitzung statt. Zu Beginn der Kundgebung begrüßte Direktor Kipfmüller die Versammlung. In der Teilnahme von Vertretern großer Reisebüros und bedeutender Vertreter der fremden Verkehrsorganisationen aus nahezu allen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten", so führte er weiter aus, „finde die völkerverbindende Aufgabe des Fremdenverkehrs sichtbaren Ausdruck.

Wie groß allein die freizeitgestaltenden Aufgaben der deutschen Reisebüros seien, ergebe sich daraus, daß außer den von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu betreuenden Volksgenossen schätzungsweise 20 Millionen Deutsche durch die Reisebüros für den Fremdenverkehr teils neu zu gewinnen, teils zu erhalten und immer wieder zu betreuen seien. Alle diese Aufgaben stellten hohe Anforderungen, und um sie erfüllen zu können, seien die Reisebüros darauf angewiesen, daß die Verkehrsunternehmen den Wert dieser Arbeit erkennen und helfen, dem Reisebüro eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage zu schaffen.

Die Reisebüros wollen keine Fahrkartenkrämer und Provisionsfuchser sein, sondern Schöpfer neuen zusätzlichen Reiseverkehrs zum Wohl und Gedeihen aller Verkehrseinrichtungen unserer herrlichen deutschen Landschaften, Kurorte und Bäder, zum Nutzen unseres stolzen deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, unserer Theater und Vergnügungsstätten und nicht zuletzt aller unserer deutschen Verkehrsunternehmen zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Der Reichsverkehrsminister

sprach den Reisebüros seinen Dank für ihre Mitwirkung bei der Bewältigung des Verkehrs während der Olympischen Spiele aus und erklärte, daß es ohne die Tätigkeit der Reisevermittler wohl kaum möglich gewesen wäre, derartig große Besuchermassen in Bewegung zu setzen. Der Minister sprach die Ueberzeugung aus, daß die getroffene weitgehende Regelung, welche die besonderen Verhältnisse des Reisebürogewerbes erfordert hätten, zu keinem ungesunden Schematismus führen, vielmehr freie Bahn dem Tüchtigen schaffen würde. Der Minister behandelte in diesem Zusammenhang auch die Frage des Reisebürogesetzes, dessen Verabschiedung er glaubte, für die nächste Zeit in Aussicht stellen zu können. Das Gesetz würde die Handhabe bieten, die Bestrebungen der Reichsverkehrsgruppe auf Reinhaltung des Gewerbes von Schädlingen zu unterstützen. Sehr eingehend sprach der Minister über die hohen ideellen Aufgaben, die das Reisebürogewerbe zu erfüllen habe. Richtige Beratung der Oeffentlichkeit sei Aufgabe der Reisebüros, und hierzu gehöre die Kunst der Einfühlung in die Wünsche des Reisenden und Menschenkenntnis. Die von Deutschland abgeschlossenen Reiseverkehrsabkommen bewiesen deutlich, daß Deutschland sich nicht gegen Auslandsreisen sperre. Es sei bereit, mit jedem Land ein solches Abkommen zu schließen, wenn die hierfür notwendigen finanziellen Grundlagen geschaffen werden könnten. Der Minister begrüßte ferner den Plan der Reichsverkehrsgruppe, durch Gründung einer Reisebürofachschule sich einen tüchtigen Nachwuchs heranzubilden. Seine interessanten Ausführungen schloß der Minister mit dem dringenden Appell, weiter mitzuarbeiten an der Steigerung des Verkehrs.

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs entbot den Willkommensgruß der Stadt Frankfurt am Main. Zum Schluß der Kundgebung sprach der stellvertretende Geschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe „Hilfsgewerbe des Verkehrs", Jentsch, über „Die Arbeit unserer Verkehrsgruppe". An den Führer und Reichskanzler wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Im Anschluß an die feierliche Eröffnungskundgebung wurde mittags die Ausstellung „Reisebüros und Fremdenverkehr" in den Römerhallen eröffnet.

Ein Urteil, das alle angeht

Methoden, die es nicht mehr gibt

RWD Mainz, 26. September.

Vor dem Arbeitsgericht in Mainz kamen 12 zu einem gemeinsamen Verfahren verbundene Klagen von Gefolgschaftsmitgliedern der Opelwerke in Rüsselsheim zur Verhandlung und Entscheidung. Die Kläger wurden im Juni 1936 fristlos entlassen und beantragten die gerichtliche Unwirksamerklärung dieser Maßnahme der Betriebsführung in vorsorglicher Verbindung mit einem Kündigungswiderruf und Entschädigungsklage. Eine gütliche Einigung der Streitteile war mit Rücksicht auf die besondere Natur des Prozeßgegenstandes ausgeschlossen.

Auf Grund der eingehenden Beweiserhebungen und Parteivorschläge kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß die fristlose Entlassung berechtigt war. Die Klage der ehemaligen Gefolgschaftsmitglieder wurde dementsprechend abgewiesen.

Die Verhandlung hat in arbeitsrechtlicher Beziehung im Sinne der nationalsozialistischen Betriebsauffassung grundsätzliche Bedeutung. Es ist im Zeichen der neuen Arbeitsregelung und nach dem Gesetze zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht mehr angängig, daß Gefolgschaftsmitglieder unter Hintansetzung ihrer Verantwortung der Volksgesamtheit und dem Betriebe gegenüber die Arbeitsplätze verlassen und unbefugt vom laufenden Band der Arbeit weglaufen, wie es hier geschehen war. Die bei dem hier maßgeblichen Vorgang zutage getretene Auffassung der Kläger ist weder mit dem Sinn der Betriebsgemeinschaft noch mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat zu vereinbaren, stellt vielmehr ein Verhalten dar, das in den Jahren vor der Machtübernahme ein typisches Kennzeichen marxistischen Klassenkampfes und kommunistischer Volksverhetzung gewesen ist. Solche Zustände einer vergangenen Zeit, die die völkischen und wirtschaftlichen Kräfte einer Nation zersetzen und schließlich vernichten müssen, sind im neuen Deutschland endgültig überwunden worden. Jedem Arbeiter stehen im Staate Adolf Hitlers durch die Vertrauensmänner, die Arbeitsfront und den Treuhänder der Arbeit genügend Möglichkeiten offen, um Mängel der Betriebsführung anzuzeigen und alle Fragen des Arbeitsverhältnisses befriedigend zu regeln.

Proklamation des Führers über alle deutschen Sender

DNB Berlin, 26. September. **Am 28. September 1936 um 16.30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des 8. Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg statt. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley. Der Empfang, der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Proklamation des Führers und der Worte Dr. Leys wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfangs der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wegweisenden Worte des Führers zu hören.**

Der Brief des Columbus

Wußte er selbst, daß er eine neue Welt entdeckt hatte?

sh London, im September.

Von unserem Korrespondenten.

Anläßlich des 300jährigen Bestehens der amerikanischen Harvard-Universität hat die berühmte britische Bodleyan Bibliothek der amerikanischen Hochschule den Brief des Columbus überreicht, der vermutlich bereits 1493 veröffentlicht wurde und die Entdeckung Amerikas zum Gegenstand hat.

Dieser Brief wurde voraussichtlich zwischen Januar und Februar 1493 an Bord der Caravelle Minna geschrieben, auf der Columbus von den Azoren nach Europa zurückkehrte. Der Brief berichtet zum ersten Mal von der Entdeckung der Inseln San Salvador, Conception, Fernandina, Isabella Juana und Espanola (heute Haiti). Columbus gibt in seinem Brief keinerlei Mitteilung darüber, wo diese Inseln nun eigentlich lagen, sondern begnügt sich mit der Feststellung, daß er von den canarischen Inseln 33 Tage brauchte, um die „indischen" Inseln zu erreichen.

Seine Schilderungen über den Empfang durch die Eingeborenen sind zwar primitiv, aber immerhin zuweilend faszinierend, wobei man Columbus wohl zugute halten muß, daß er in die Empfänge durch die Eingeborenen manches hineingelegt hat, was im Grunde nicht in ihnen enthalten war. Columbus berichtet z. B. von den außerordentlichen Schwierigkeiten in der Verständigung mit den Eingeborenen, erzählt aber andererseits, daß die Indianer ihn und seine Gefährten mit dem Ruf empfangen hätten: „Kommt alle und seht das neue Volk des Himmels!" Wie hat sich Columbus diesen Ausruf übersetzt?

Columbus berichtet ferner über die Aussichten, die amerikanischen Eingeborenen zu christianisieren, obwohl er eigentlich in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes schwerlich ein Urteil hierüber haben konnte. Kennzeichnend für die eigenartigen Ansichten der Zeit ist Columbus' Bericht, daß er „unterwegs solche menschlichen Monstrositäten gefunden habe wie sonst nirgends in der Welt". Menschliche Kuriositäten waren damals in der alten Welt mehr wert als ihr Gewicht in Gold.

Einen richtigen Wirtschaftsbericht entwirft er über Espanola (Haiti), von dem er behauptet, daß es landwirtschaftlich nutzbares Land im ungeheuren Ausmaße besitze. Von den Häfen dieser Inseln behauptet er kühn, daß es ihresgleichen in Europa nicht gebe. Große Bergwerke für Mineralien und Erze seien auch vorhanden. Nach genauerer Kenntnis der Insel hat sich seit langem herausgestellt, daß Columbus' Bericht recht erheblich übertrieben war. Aber in jener Zeit übertrieben alle Entdecker nach Möglichkeit den Wert ihrer Entdeckungen, was schließlich nicht sonderlich wundernehmen kann.

Nach Ansicht der Gelehrten ist übrigens anzunehmen, daß Columbus keineswegs durchaus der Ansicht war, mit seiner Entdeckungsfahrt lediglich den Westweg nach Indien gefunden zu haben, sondern daß er sich vollauf der Tatsache bewußt war, neues Land entdeckt zu haben. Dem steht nicht entgegen, daß er Briefe Ferdinands und Isabellas an den Großkhan bei sich hatte und die Eingeborenen der neuen Länder Indianer oder eigentlich Inder nannte. Sehr deutlich läßt er erkennen, daß er sich durchaus als Entdecker einer neuen Welt gefühlt hat.

Das spanische Original des Briefes ist bisher übrigens noch nicht gefunden worden. Es gibt nur etliche „Rekonstruktionen" dieses weltgeschichtlich wahrscheinlich bedeutendsten Briefes, vier spanische, drei italienische und eine lateinische. Trotzdem wird man den Brief als echt bezeichnen dürfen, denn von der lateinischen Ausgabe bereits 1494 neun Auflagen in Italien, Paris, Basel und Antwerpen. Etwa 30 Exemplare sind heute noch vorhanden. Von den Pariser Auflagen blieben nur zwei übrig, die in die Bodleyan Bibliothek gelangten. An wen jener bedeutsame Brief gerichtet war, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen, vermutlich an Personen, die zu dem Hof in engeren Beziehungen standen oder an den Hof direkt.

Der offizielle Bericht an den König und die Königin ist nicht mehr bekannt. Columbus hat diesen Bericht anscheinend über Bord geben lassen, als er durch den Sturm gezwungen war, das feindliche und eifersüchtige Portugal anzulaufen (der Hof residierte damals in Barcelona).

„Neun Offiziere" in Bremen

Am Bremer Schauspielhaus wurde Georg Fraters Schauspiel „Neun Offiziere" aus der Taufe gehoben. Diesem mit großem Beifall aufgenommenem Werk liegt ein sehr dramatischer Stoff zu Grunde, die heldenmütige Verteidigung des Gesandtschaftsviertels in Peking. Sie setzte am 20. Juni des Jahres 1900 ein, als der deutsche Gesandte, Graf Ketteler, einem Mordanschlag zum Opfer fiel und endete erst am 13. August, dem Tage, da Admiral Seymours mit seinem Expeditionskorps die Rettung brachte. Was in der ereignisreichen Zeit dieser Belagerungswochen die neun Offiziere, den verschiedensten Nationen angehörend, erlebt haben, ist von Frater äußerst bühnenwirksam gestaltet. Kam noch hinzu, daß die Spielführung Franz Reicherts den dramatischen Schwung des Schauspiels noch bestens unterstützte. Die „Neun Offiziere" werden gewiß ihren Weg machen.

Gastspiel der Münchener Staatsoper in Dortmund

Die Münchener Staatsoper wurde von Intendant Georg Hartmann zu einem Gastspiel mit Mozarts „Titus" im Frühjahr 1937 nach Dortmund eingeladen. Die musikalische Leitung hat Professor Wilhelm Sieben, der das Werk bereits in München dirigierte. An dem Gastspiel nimmt der gesamte künstlerische und technische Apparat der Bayerischen Staatstheater teil.

Zweites Blatt Nr. 227 — Sodinger Zeitung — **Herner Zeitung** — Gerther Zeitung — Sonnabend, den 26. September 1936

Die Siedlung bezugsfertig

In den nächsten Tagen wird die Siedlung zwischen der Forell- und Bahnhofstraße bezogen

Geräumige Wohnungen

Herne, 26. September.

Im Frühjahr dieses Jahres begann man zwischen der Forell- und Bahnhofstraße mit der Verwirklichung eines großen Bauvorhabens. Um die bestehende Wohnungsknappheit zu bekämpfen, übergab die „Bergmannssiedlung" in Bochum an verschiedene Unternehmer die Bauarbeiten zur Errichtung von 12 Doppelhäusern und vier Wohnhausblöcken. Bald setzte an der Baustelle ein reger Betrieb ein. Erdarbeiter waren mit dem Ausschachten der Fundamente beschäftigt, die Maurerpoliere saßen über die Zeichnungen gebeugt und schon wenige Tage darauf rollten die ersten Wagen mit Mauersteinen an. Seit langer Zeit waren es wieder einmal Mauersteine einer Herner Ziegelfabrik, die vor einigen Monaten in Betrieb genommen wurde. Wenn man hin und wieder einmal die Baustelle besuchte, dann mußte man die Feststellung machen, daß die Arbeiten wirklich schnell vorangingen. Bald begann man mit dem Hochziehen der Mauern und bald wehten auf den gerichteten Dachstühlen die Richtkränze und die Hakenkreuzfahnen. Kaum war das Dach mit den neuen, hellroten Pfannen gedeckt, da nahmen auch schon die Handwerker in den Innenräumen ihre Arbeiten auf. Die Dielen wurden gelegt, Fensterrahmen und Türen mußten eingesetzt werden, und auch der Glasermeister hatte angestrengt zu tun, bis sämtliche Fenster verglast waren, und Wind und Wetter den Häusern nichts mehr anhaben konnten. Nun sind die Häuser fertiggestellt und schon in wenigen Tagen werden die Möbelwagen hier halten, und die Einwohner werden in ihre neuen Wohnungen einziehen.

Bei den zwölf Doppelhäusern handelt es sich um Eigenheime, die Bergleute und Arbeiter für sich errichten ließen. Ihre Breite beträgt 9,20 Meter, die Länge 10,25 Meter. Im Erdgeschoß eines jeden Hauses befindet sich außer der Küche und dem Wohnzimmer noch eine kleine Koch- und Spülküche sowie ein kleiner Aufenthaltsraum. Zwei weitere Wohnräume befinden sich im Dachgeschoß, hier werden die Schlafzimmer für die Eltern und Kinder untergebracht werden. Sämtliche Zimmer sind hell gestrichen und machen einen freundlichen Eindruck auf die Einziehenden. Außerdem gehören noch zu jeder Wohnung eine Waschküche sowie mehrere Kellerräume. Zu beiden Seiten der Häuser wurden kleine Stallanbauten errichtet, damit den Eigentümern auch Gelegenheit gegeben ist, sich der Geflügelzucht zu widmen.

Ganz andere Maße weisen die Bauten an der Bahnhofstraße auf, bei denen es sich um vier Wohnblöcke handelt, von denen jedoch drei zu einem Häuserblock zusammengeschlossen wurden. Die Länge dieses Häuserblocks beträgt 42 Meter, die Breite 8,80 Meter und die Höhe bis zum Dachfirst 11 Meter. Im Gegensatz zu den Eigenheimen wurden diese Häuser zweistöckig errichtet. 18 Wohnungen befinden sich hier, und zwar vier Drei- und 14 Zweizimmerwohnungen. Diese Häuser wurden im Auftrage der Zeche Friedrich der Große von der Bergmannssiedlung für ihre Gefolgschaftsmitglieder errichtet. Auch zu diesen Wohnungen gehören Kellerräume, Nebengelasse und Baderäume. Vor einigen Wochen begann man bereits mit der Legung der Kanalisationsrohre. Auch wurden die Häuser schon an das Licht-, Strom- und Gasnetz angeschlossen. Augenblicklich ist man noch mit dem Ausbau der Straße, die von der Forellstraße abzweigt und wieder in die Bahnhofstraße einmündet, beschäftigt. Die Straße, die den Namen „Beidkamp" erhalten hat, erhält eine Fahrbahn von 5 Metern Breite. Die Eigenheime erhalten noch einen kleinen Vorgarten, außerdem gehört zu jeder Wohnung ein große Stück Gartenland. Wenn auch heute die Siedlung noch kein freundliches Bild abgibt, da überall noch Baumaterialien herumliegen, so wird sich das nach dem Einzug der Wohnungsinhaber schnell ändern. Und wenn dann erst im nächsten Jahre die Vorgärten mit Blumen und Rasenflächen besät worden sind, dann haben wir in Herne wieder eine weitere Siedlung, die in ihrem Aussehen den anderen in nichts nachstehen wird.

Wieder Musik an der Arbeitsstätte

Das Städtische Orchester spielte gestern in der Maschinenfabrik Beien

Werkpause

(!) Herne, 26. September.

Dem schaffenden Menschen Freude in seinen Betrieb zu bringen, hat sich die Deutsche Arbeitsfront und vor allen Dingen ihre Abteilung, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Aufgabe gestellt. Sie will den Schaffenden dadurch neue Arbeitskraft geben, sie will ihn aber auch wieder an dem kulturellen Geschehen interessieren und ihn zur Mitarbeit auffordern. Auch die Herner Werkpause, die von dem Städtischen Orchester in mehreren Herner Betrieben durchgeführt wird, steht unter diesem Leitgedanken. Gleichzeitig aber ist diese Werkpause eine Werbung für das Städtische Orchester, das bereits in Kürze mit seinem Winterprogramm an die Oeffentlichkeit tritt. Nachdem die Werkpause zunächst auf dem Maschinenbauamt, bei der Firma Halstrick und bei der Gewerkschaft Dorn durchgeführt wurde, stellten sich gestern die Musiker unter der Stabführung von Musikdirektor Eichler in dem Maschinensaal der Fabrik Beien vor. Hier fand das Orchester eine dankbare Zuhörerschaft. Die Darbietungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Nachdem der Führer des Betriebes, Direktor Oellrich, das Orchester sowie den Kreiswalter der DAF, Pg. Krumbholz, und den Kreiswart Pg. Gröffel begrüßt hatte, erklang zu Beginn der Kasper-Heinrich-Marsch von Krus. Dieser schneidige Marsch brachte dem Komponisten starken Sonderbeifall ein. Es folgte das Vorspiel zu der Straußschen Operette „Die Fledermaus" und anschließend hörte man das Charakterstück „Die Wache zieht auf", von Noack. Dann gab KdF.-Kreiswart Gröffel kurz eine Einführung in das Winterprogramm der NSG und „KdF" und bat die Belegschaftsmitglieder, sich recht zahlreich in die Vormietelisten einzutragen. Kreiswalter Krumbholz wies kurz auf die Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront, die Front der schaffenden Deutschen, hin. Während früher die einzelnen Gewerkschaften Zwietracht und Hader unter die Gefolgschaftsmitglieder säten, seien die Arbeitsfront und die NSG. „Kraft durch Freude" bemüht, alle in einem Betrieb schaffenden Volksgenossen näher zusammenzuführen. Große Freude bereite ihm das gute Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft der Gewerkschaft Beien. Seine Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Werkpause hörte man den bekannten Laterna-Magica-Marsch von Eysoldt, ein großes Marschpotpourri und zum Abschluß der Werkpause erklang noch einmal ein schneidiger Marsch. Eine besondere Freude bereitete Kreiswalter Pg. Krumbholz dem Gefolgschaftsmitglied Dreher Josef Nickel, der vor wenigen Wochen sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Gewerkschaft Beien feiern konnte. Er überbrachte ihm die Grüße der Deutschen Arbeitsfront und überreichte ihm als Ehrengabe ein großes Bild. Zum Schluß dankte Direktor Oellrich den Mitgliedern des städtischen Orchesters und der Deutschen Arbeitsfront, bzw. der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die schönen und genußreichen Stunden. Er schloß die Werkpause mit einem Siegheil auf den Führer.



Keines legte mehr ein Ei ...

Sie waren alle mausetot, 8 schöne weiße „Leghorn" und ein stolzer Hahn! Hases waren untröstlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet!

Wieso? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hases Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink klagt über Mäuse. Piepenbrink streut Giftweizen und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und flicken ihre Zäune.

Bloß Hase weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

Dienstzeit bei der Stadtverwaltung

(!) Für die Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31. März 1937 wird die Dienstzeit wie folgt festgesetzt: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7.30 bis 13.30 Uhr.



Liebe auf den ersten Blick

Zwei Menschen sehen sich zum erstenmal, sie wußten nichts voneinander und wissen nun im selben Augenblick, daß sie ganz zueinander gehören. So geht es den Menschen, und so geht es uns auch mit den Dingen.

Sie greifen bei der Zigarettenwahl instinktiv zur Haus Bergmann PRIVAT, weil die klare, noble, appetitliche Packung es Ihnen angetan hat. Und der Inhalt hält, was die Packung verspricht: Die appetitliche Frische und das kostbare Aroma dieser Zigarette begeistern den Raucher, der gewohnt ist, sich sorgfältig seine Zigarette auszusuchen.

3 1/3

Haus Bergmann Privat

„so appetitlich frisch"

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten

Heute vor

20 Jahren wurde mit der Schlacht bei Hermannstadt die große Offensive gegen Rumänien eingeleitet. — 480 v. Chr.: Schlacht bei Salamis. — 1759: Generalfeldmarschall Johann David Ludewig Graf Yorck von Wartenburg in Potsdam geb. (gest. 1830). — 1815: Stiftung der Heiligen Allianz in Paris, zunächst zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen. — 1889: Der Philosoph Martin Heidegger in Meßkirch geb. — 1914: (gefallen) Der Dichter Hermann Löns vor Reims (geb. 1866).

Morgen vor

15 Jahren starb der Komponist Engelbert Humperdinck in Neustrelitz (geb. 1854). — 1785: Der Freiheitskämpfer und Mitbegründer der Turnkunst Karl Friedrich Friesen in Magdeburg geb. (geb. 1814). — 1856: Der Kolonialpolitiker Karl Peters in Neuhaus an der Elbe geb. (gest. 1918). — 1870: Uebergabe von Straßburg.

Ehe der Vorhang aufgeht

Ja, nun kommen sie wieder, die abendlichen Stunden, in denen das Theater seine Zauberkraft der Anziehung beweist. Hat es nicht schon einen seltsam lockenden, festlichen Klang, der Satz: „Wir gehen ins Theater"? Wir suchen das Opernglas, den Theaterbeutel, die Eintrittskarten zusammen, wir sind ein wenig gastlicher gekleidet, frisiert, gestimmt, als sonst. Der neue Mantel legt sich um die Schultern der Frauen, und während jeder seinem Ziele zueilt, sieht man andere, ebenso festlich Vermummte, den hohen Flügeltüren zutreiben, hinter denen die Kunst uns erwartet.

Das gibt schon solch eine geheimnisvoll-angeregte Stimmung, wenn von allen Seiten die Theaterbesucher über den Platz eilen und die Steinstufen hinaufhasten. Auto auf Auto fährt am Seiteneingang vor, die gleichen verhüllten Gestalten entsteigen ihnen eilig — nun öffnen sich die hohen Schwingtüren — ah, welch' ein Stimmengewirr, welch ein Drängen und Schieben an den Kleiderablagen! Klingelzeichen schrillen durchs Haus, alles hastet Gänge entlang, Treppen hinauf — Sitze klappen, Programme rascheln, Lichter erlöschen — und gleich wird sich der Vorhang heben. Das Spiel beginnt. —

Am schönsten aber ist es, wenn man frühzeitig ins Theater kommt, so früh, daß man unter den Ersten ist, die das noch dämmerige Rund des Zuschauerraumes füllen. Wie allmählich die Besucher hereinströmen, erst langsam, stockend, dann schneller in dichter Reihenfolge, sich drängend, dann wieder abebbend, versiegend bis auf ein paar verspätete Nachzügler, das ist ein wunderschönes Erlebnis!

Wie die Lichter aufglänzen, wie das Orchester anfängt, zu stimmen und zu probieren — eine Klarinette dudelt ganz schnell, ganz verstohlen einige Läufe, kichernd folgen ihr ein paar Flöten, warnend brummt ein Baß dort in der Ecke. Und der Vorhang bewegt sich leise, hin und wieder scheint es, als ob suchende Augen hinter dem verräterischen Löchlein dort links, ziemlich nahe der Mitte, sichtbar werden.

Da stehen Menschen, denen unser Lachen, unser Weinen, unser Mitgerissenwerden oder unser Gleichgültigbleiben so etwas wie ein Schicksal bedeutet, Ermutigung und Erfolg oder Enttäuschung und vielleicht Verzweiflung. Wir aber sitzen erwartungsvoll vor dem Vorhang, der stumm verhüllend die Geheimnisse und Schicksale noch nicht preisgibt, die heute an uns vorüberziehen sollen. Aber horch, das letzte Klingelzeichen, die Lichter verlöschen. Das Stimmengewirr schweigt, ein Gongschlag fällt feierlich in die plötzliche Stille, ein Taktstock hebt sich, und der Vorhang rauscht zur Seite —

Nun werden wir wissen . . .!

Anmelden zu den Sonderzügen zum Bückeberg!

Sofortige Anmeldung bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. erforderlich

(!) Nachstehend werden noch einmal die Sonderzüge zum Bückeberg bekanntgegeben:

1. Sonderzug ab Dortmund Hbf. (Preis 3,70 RM):

Hinfahrt: 4. Oktober: Dortmund Hbf. ab 4,57 Uhr, Bückeberg an 9,07 Uhr. Rückfahrt: 5. Oktober: Bückeberg ab 1,41 Uhr, Dortmund Hbf. an 5,40 Uhr.

2. Sonderzug ab Bochum-Nord (Preis 3,90 RM):

Hinfahrt am 3. Oktober: Bochum-Nord ab 22,18 Uhr, Bückeberg an 2,25 Uhr. Rückfahrt am 5. Oktober: Bückeberg ab 2,24 Uhr, Bochum-Nord an 6,31 Uhr.

3. Sonderzug ab Hagen (Preis 3,70 RM):

Hinfahrt am 3. Oktober: Hagen ab 19,10 Uhr, Bückeberg an 23,50 Uhr. Rückfahrt: Bückeberg ab 19,34 Uhr, Hagen an 0,28 Uhr.

Für die Fahrtteilnehmer zum Bückeberg besteht die Möglichkeit der Verpflegung durch den „Hilfszug Bayern". Das Essen kostet einschließlich Napf und Löffel 0,65 Reichsmark. Die Meldungen für die Sonderzüge zum Bückeberg nehmen die Ortsgruppen der NSDAP ab 18 Uhr in ihren Büros entgegen, und zwar Herne-Mitte im Büro an der Kirchhofstraße, Herne-Nord an der Bahnhofstraße neben Grünendahl, Herne-Alt an der Rosenstraße und Herne-Sodingen im Amtshaus. Weiter nehmen die Kreisleitung der NSDAP, Polizeiamt, und der Kreispropagandaleiter, Rathaus, Zimmer 211, Anmeldungen entgegen.

Gemeinschaftsempfang der Führerrede für die Hausgehilfen der DAF, Ortswaltung Herne-Mitte

(!) Am kommenden Montag, dem 28. d. M., nachmittags von 4.30 und 5.30 Uhr, findet im Lokal Dorlöchter, Herne, Winckelstraße 1, ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers vom 4. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront auf dem diesjährigen Reichsparteitag mit einem Vorwort von Dr. Ley statt.

Um nun allen Hausgehilfinnen diesen Gemeinschaftsempfang zu ermöglichen, werden die Hausfrauen gebeten, für die angegebene Zeit Freizeit zu gewähren.

Erhöhte Bautätigkeit in Herne

Herne erreichte im ersten Halbjahr 1936 schon 80 Proz. der Jahresleistung von 1935

In erster Linie Kleinwohnungen

Dr. S. Herne, 26. September.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für die zunehmende Festigung der innerdeutschen Wirtschaft, daß die Bautätigkeit ständig wächst, auch im Westen. Gerade in diesem Gebiet mit einer sehr großen Bevölkerungszahl hatte der Baumarkt in den vergangenen Jahren nicht den Aufschwung genommen, wie in anderen Gegenden des Reiches. Das ist nach den inzwischen vorliegenden statistischen Ergebnissen über die Bautätigkeit in den ersten 6 Monaten des Jahres 1936 anders geworden. In den westdeutschen Städten ist erheblich mehr gebaut worden als in den Jahren vorher. Das hat verschiedene Gründe: Einmal wollen immer mehr Kapitalbesitzer ihr Geld in Grundbesitz anlegen, dann hat sich aber auch mehr und mehr die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Förderung des Baumarktes, insbesondere des Kleinwohnungsbaues auch die Genossenschaften erheblich stärker beteiligen als in den früheren Jahren. In Essen ist z. B. ihr Anteil am Baumarkt von rund 15 Prozent i. J. 1934 auf über 30 Prozent im 1. Halbjahr 1936 gestiegen.

Die Beteiligung der einzelnen westdeutschen Städte am Baumarkt ist außerordentlich verschieden. Duisburg hat z. B. mit rund 580 Wohnungen einschließlich der Umbauten im 1. Halbjahr 1936 fast ebensoviel gebaut wie während des ganzen Jahre 1935. Essen erreicht mit 1340 Wohnungen und Herne mit 80 Wohnungen etwa 80 Prozent der Jahresleistung von 1935. In Witten wurden in den 6 Monaten von Januar bis Juni d. J. ¾ der Zahl aller Neubauwohnungen von 1935 geschaffen. Gelsenkirchen, Wuppertal und Castrop erreichten einen Prozentsatz von etwa 65. In Bochum und in Dortmund wurden in derselben Zeit ungefähr die Hälfte der Neubauten des ganzen Jahres 1935 erstellt. In diesen Städten ist danach kein Fortschritt zu verzeichnen. Unter den Leistungen von 1935 liegt Oberhausen mit annähernd 40 Prozent der Neubautätigkeit von 1935 während Mülheim und Wanne-Eickel knapp 20 Prozent erreichten.

Betrachtet man die Entwicklung in den einzelnen Städten nach ihrer Größe, dann ist festzustellen, daß in den Wohnzentren mit mehr als 300 000 Einwohnern in keinem Falle die Leistungen des Baujahres 1935 unterschritten werden. Anders in den Städten, die zwischen 100 000 bis 300 000 Einwohnern zählen, wie Oberhausen und Mülheim. Auffallend stark wurde aber in allen Städten bis zu 100 000 Einwohner gebaut. Dazu gehören Bottrop mit 95 und Wattenscheid mit 123 Neubauwohnungen im ersten Halbjahr 1936 gegen nur 40 in Gladbeck. Witten mit 182 neuerrichteten Wohnungen und Herne mit 80 erreichen rund 75 Prozent der Leistung des Vorjahres, während Wanne bis Juni d. J. als einzige Ausnahme nur ein Fünftel der Wohnungen schuf, die es im ganzen Jahr 1935 baute!

Trotz dieser regen Neubautätigkeit gelang es den westdeutschen Städten in keinem Falle auch nur den Neubedarf an Wohnungen annähernd zu decken. In Essen, Dortmund und Duisburg reichten die Wohnungen gerade für die Hälfte aller Ehepaare, die im 1. Halbjahr 1936 geheiratet haben. Gelsenkirchen und Bochum konnten nur ein Drittel bis 40 Prozent des durch die Eheschließungen auftretenden Neubedarfs decken; noch weniger Oberhausen und Mülheim, die beide für rund ein Fünftel der jungen Ehepaare, die im 1. Halbjahr 1936 heirateten Neubauwohnungen errichteten. Diese Zahlenbeispiele lassen besser als irgendwelche anderen Erwägungen erkennen, wie stark der Wohnungsbau trotz des unverkennbaren Aufschwungs im Jahre 1936 noch gesteigert werden muß. Dabei sind sich alle Stellen darüber klar, daß es in erster Linie an billigen Kleinwohnungen mit 1 bis 3 Räumen fehlt. Sie haben in den westdeutschen Städten den Vorrang, weil die Kaufkraft der Ruhrbewohner nur in Ausnahmefällen zum Unterhalt größerer und teurer Wohnungen ausreicht.

Es mag sein, daß mit dem beginnenden Aufschwung der Bautätigkeit seit 1933 und 1934 nicht immer genügend darauf Rücksicht genommen worden ist. Umso mehr scheint das heute der Fall; bauen doch selbst Städte, in denen die werktätige Bevölkerung nicht so stark vertreten ist, wie in manchen anderen Wohnzentren sehr viel Wohnungen mit 1 bis 3 Räumen. Das gilt z. B. für Essen. Diese Stadt errichtete im 1. Halbjahr 1936 40 Prozent mehr solcher Kleinwohnungen als im ganzen Jahr 1935. An zweiter Stelle steht Castrop-Rauxel, das in den 6 Monaten von Januar bis Juni d. J. genau soviel 1- bis 2räumige Wohnungen baute, wie im ganzen Jahr 1935. Herne erreichte im gleichen Zeitraum einen Prozentsatz von 90, Wuppertal und Witten von 80. Die Städte Duisburg und Gelsenkirchen bauten in den ersten 6 Monaten d. J. 75 Prozent der 1- bis 3räumigen Wohnungen, die sie während des ganzen Vorjahres erstellten. Bochum erreichte einen Satz von 60 Prozent. In Dortmund und Oberhausen war keine Steigerung der Bautätigkeit für Kleinwohnungen festzustellen. Als einzige Stadt blieb Mülheim mit noch nicht einmal 20 Prozent erheblich hinter dem Ergebnis des Jahres 1935 zurück.

Versucht man auch diese Entwicklung nach der Größe der Städte in ein Schema zu bringen, dann führt dieser Versuch zu keinem Erfolg. Man kann nicht sagen, daß die Großstädte im Kleinwohnungsbau führend waren man kann ebensowenig behaupten, daß die Klein- und Mittelstädte den Bau von 1- bis 3räumigen Wohnungen besonders gepflegt hätten. Wahrscheinlich läßt sich der Grad der Kleinwohnungsbautätigkeit in den einzelnen westdeutschen Wohnzentren auch gar nicht nach dem reinen äußeren Merkmal ihrer Größe gliedern und betrachten sind doch für den Umfang der Errichtung von Kleinwohnungen andere, mehr wirtschaftlich-soziale Momente ausschlaggebend. Dazu gehört insbesondere die Zusammensetzung der Bevölkerung. Geht man davon aus, dann erscheint es verständlich, daß Städte wie Castrop-Rauxel und Herne, aber auch Wuppertal und Gelsenkirchen im 1. Halbjahr verhältnismäßig mehr Kleinwohnungen bauten als im Jahre 1935.

Zwar lassen nach den vorliegenden Ergebnissen der ersten 6 Monate von 1936 nur Vermutungen über den Umfang der Bautätigkeit des ganzen Jahres aussprechen. Immerhin kann man aber wohl sagen, daß mindestens das Tempo und die zahlenmäßigen Ergebnisse der ersten 6 Monate auch in den letzten 6 Monaten des Jahres innegehalten werden.

Die Herbstkirmes

(!) Unsere diesjährige Herbstkirmes wird nicht die Form annehmen, wie wir es bei unserer Frühjahrskirmes gewohnt sind. Es werden nicht so viel Schausteller erscheinen, weil sie lieber an anderen größeren Stellen auftreten, die ihnen möglicherweise eine größere Einnahme bringen können. Immerhin bietet doch die Herbstkirmes manches, was wir schon jahrelang nicht mehr mehr hier hatten. So werden eine Varieté-Arena, ein Originalgeschäft „Schmetterling" und zwei der besten Schießhallen Westdeutschlands vertreten sein. Auch das Kölner Hänneschen ist da. —

Vom Wochenmarkt

(!) Eine auffallende Erscheinung auf dem gestrigen Wochenmarkt war die unendlich große Zahl von schneeweißem Blumenkohl. Nach zuverlässigen Mitteilungen waren ungefähr 4000 Köpfe vorhanden in allen Größen und Preislagen. Das erfreuliche an der Tatsache ist, daß sämtliche Bestände aus der Soester Börde stammten. Die Nachfrage war entsprechend gut. —

Kaffeekränzchen der Bergmannsfrauen

(!) Der Bergmanns-Verein Herne 1 hatte am Mittwoch seine Mitgliedsfrauen zu einem gemütlichen Kaffeekränzchen eingeladen. Das Vereinsheim Strickmann war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende, Karl Römer, hieß alle anwesenden Frauen herzlich willkommen. Nach einigen Musikstücken trat zum ersten Male die Theaterabteilung in Erscheinung. Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes her und erhielten starken Beifall.

Mitteilung des 6. AK.

(!) Das Generalkommando des 6. AK. in Münster weist darauf hin, daß alle persönlichen Gesuche wegen Einstellung sowie alle anderen die Dienstpflicht betreffenden Anfragen nur an die zuständigen Wehrerfassungsdienststellen (Wehrbezirks-Kommandos oder Wehrmeldeämter) zu richten sind. Sollten Zweifel bestehen, welches die zuständige Erfassdienststelle ist, so ist die nächste Polizeidienststelle zu befragen.

Schwer verbrannt

(!) Das Kind der Eheleute G., Bahnhofstraße, schüttete sich in einem unbewachten Augenblick eine Kanne heißen Kaffee ins Gesicht. Es erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, am Körper und an den Händen und wurde in das Evangelische Krankenhaus gebracht. —

Heimatabend der Ost- und Westpreußen

Pflege der Heimatliebe und Heimatverbundenheit

Patenschaften über Kindergärten

(!) Herne, 26. September.

Einen Heimatabend im wahrsten Sinne des Wortes veranstaltete am Donnerstagnachmittag die Frauenhilfe des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen, Herne-Nord, im Saalbau Anlauf. Der festlich geschmückte Saal war schon vor Beginn der Feier so besetzt, daß kaum mehr ein Platz zu finden war. Das gab der Frauenschaftsleiterin, Frau Flader, Veranlassung, ihrer Freude über den guten Besuch Ausdruck zu geben. Man verlebte einige schöne Stunden in heimatlicher Art. Nach einem Musikstück hielt der Leiter der Ortsgruppe, Landsmann Jebram jun., die Festrede. Es ist die Heimatliebe und Heimatverbundenheit, so führte er aus, die uns zusammenführt und die uns befähigt, immer wieder dort, wo es fehlt, der Heimat zu helfen. Unsere heimatliche Bewegung ist ein großer Block, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, für die Heimat und das Vaterland zu arbeiten und die Kulturgüter pflegen zu helfen. Unsere Patenschaften, die wir Bundesgruppen in der Heimat übernommen haben, erstrecken sich über Dörfer, Städte, Schulen und Kindergärten. In letzter Zeit haben sich abermals fünf Bundesgruppen bereit erklärt, die Patenschaften über fünf Kindergärten in der Heimat zu übernehmen. Die Ortsgruppe Herne-Nord steht Pate über die Schule in Dietrichswalde, Kreis Allenstein. Sie wird zu Weihnachten der Kinder der dortigen Schule abermals gedenken. Auch die Pflege der Heimatlieder und der Heimattrachten ist eine Hauptaufgabe. Der Trachtenfrage wird sich die Frauenhilfe besonders annehmen. Die geleisteten Arbeiten innerhalb des Gesamtbundes sind von großer Wichtigkeit. Der Bundesleiter, Dr. Bolle, Berlin, hat mit Genehmigung des Ministers des Innern jetzt das Abstimmungsabzeichen herausgegeben. Es soll nicht nur Dank und Anerkennung für die Arbeiten zur Abstimmung sein, sondern es soll auch nach außen hin zeigen, daß seine Träger echt deutscher Gesinnung sind, und daß sie sich nicht schämen, öffentlich für die alte Heimat zu arbeiten. Danach überreichte der Leiter der Ortsgruppe der Leiterin der Frauenhilfe für die geleistete Arbeit als Dank einen schönen Blumenstrauß.

Im weiteren Verlauf des Abends trat der unterhaltende Teil in seine Rechte. Freunde der Ortsgruppe hatten sich mit humoristischen Darbietungen, Einzelgesängen, Duetten usw. zur Verfügung gestellt und fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Eine schöne Tombola vervollständigte das Programm. So verlief der Abend in der angenehmsten Weise und jeder Teilnehmer kam auf seine Kosten. —

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 Pf

Vorführungen am Spinnrad

Im Rahmen der Sonderausstellung unseres Heimatmuseums

Im Rahmen der neuen Sonderschau „Flachsverarbeitung, Weberei und Blaudruck" zeigt morgen von 17 Uhr ab eine Spinnerin ihr Können auf einem Spinnrad. Ein solches hat fast jeder einmal gesehen, aber wie man mit einem Spinnrad arbeitet, sahen nur ganz wenige. Diese interessante und lehrreiche Vorführung dürfte viele Besucher anlocken.

Wie wir weiter erfahren, findet die neueste Sonderschau stärkste Beachtung. Sogar Besucher aus der Umgebung Hernes weilten am Donnerstag in der Sonderschau. Unter anderen auch ein Schulkollegium aus Bochum und Schüler von einer Webereifachschule. Wir können den Besuch der Schau nur jedermann empfehlen. Morgen, Sonntag, ist sie sowie das gesamte Museum von 10—12 und von 16—19 Uhr geöffnet.

Freier Museumsbesuch für die Angehörigen der Flottmann-Werke

(!) Auf die von den Flottmann-Werken herausgegebenen Jahresfreikarten haben sämtliche Werksangehörige mit ihren Angehörigen ein ganzes Jahr über freien Eintritt in das Städtische Museum und zwar so oft, wie es die Besitzer der Jahresfreikarten wollen. Natürlich ist auch die jetzige neue Sonderschau in den Besuch mit einbegriffen.

Wie wir erfahren, haben die Flottmann-Werke dem Städtischen Museum einen größeren Betrag überwiesen, damit die Gefolgschaftsmitglieder freien Museumsbesuch haben und dem Museum in seinem weiteren Ausbau auch private Unterstützung zuteil wird. Es erübrigt sich, zu dieser außerordentlich lobenswerten Tat der Flottmann-Werke weiteres hinzuzufügen.

An alle Hausgehilfinnen von Herne-Alt

(!) Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Ley und im Einvernehmen mit dem Reichsminister Pg. Dr. Goebbels wird am Montag, dem 28. September, nachmittags von 16,30 bis 17,30 Uhr die Rede des Führers vom 4. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront auf dem diesjährigen Reichsparteitag über alle deutschen Sender übertragen. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Hausangestellten für diese Stunde zu beurlauben, damit sie an dem Gemeinschaftsempfang teilnehmen können. Der Gemeinschaftsempfang findet im Lokale Padberg (Mumme), Bochumer Straße 23, statt.

Verurteilte Schwarzhörer

(!) Im Vierteljahr April bis Juni 1936 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 88 Personen verurteilt worden. In 82 Fällen wurde auf Geldstrafen von 3 bis 100 RM. erkannt; 4 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 2 Wochen 3 Tagen verurteilt. Zwei Jugendliche wurden verwarnt. In einer ganzen Anzahl weiterer Fälle wurden Verfahren gegen Schwarzhörer auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. 4. 1936 eingestellt.

Versammlung der Herner Einzelhändler

(!) Die Ortsgruppe Herne der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hielt gestern abend im Hotel Schmitz eine Versammlung ab, in der Pg. Hans Albig einen fesselnden Vortrag über die wirksame Anzeigenwerbung hielt. Wir kommen auf die Versammlung noch zurück.

RBG „Bergbau" im neuen Heim

(!) Die Diensträume der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau befinden sich seit 24. September 1936 in Bochum, Hattinger Straße 465. — Die RBG. Bergbau ist fernmündlich unter Nr. 814 41 / 43 zu erreichen.

Zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt

(!) Das Schwurgericht hatte sich in einer ausgedehnten, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehenden Verhandlung mit dem verwerflichen Treiben einer Frau aus Herne, die gewerbsmäßige Abtreibung betrieb, im Sinne des § 218 des Str. G. B. zu befassen. Die Anklage warf ihr 18 vollendete und eine Anzahl versuchte Fälle der Abtreibung vor. Die Frau hat in den letzten Jahren bereits zwei Strafen wegen einfachen Vergehens gegen den § 218 des Str. G. B. erhalten und zwar in Höhe von einem Jahr 6 Monaten und 9 Monaten Gefängnis. Bei der Unmenge der Fälle, die sich bis in das Jahr 1930 erstrecken, nahm das Schwurgericht diesmal Gewerbsmäßigkeit an. Unter Einbeziehung der genannten Gefängnisstrafe, welche die Angeklagte gegenwärtig verbüßt, erkannte das Schwurgericht jetzt auf eine Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. +

Auch die Polizei feierte das Fest des Weines

(!) In den Räumen der Wirtschaft Fritz Möllen, von der Hevdtstraße, fanden sich Donnerstag die Polizeibeamten mit ihren Angehörigen ein, um das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" zu feiern. Unter den Erschienenen bemerkte man auch Oberstleutnant Brocke, der es sich nicht nehmen ließ, inmitten der Kameraden einige frohe und gesellige Stunden zu verleben. Zu den Klängen der Kapelle Zimmer drehten sich die Tanzpaare fröhlich im Kreise, gemeinschaftlich sang man die schönen alten Rheinlieder und eifrig wurde dem allen vorzüglich mundenden Patenwein zugesprochen. Bei vielseitiger Unterhaltung verlebte man noch einige frohe Stunden, die man nicht so leicht vergessen wird.

Preisschießen in Lüdenscheid verschoben.

(!) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Jungschützen des Schützenvereins Wildschütz an einem Preisschießen der Jungschützen in Lüdenscheid teilnehmen werden. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, mußte das Schießen aus zwingenden Gründen verschoben werden. —

Versuch Dein Glück bei MEIMBERG Staatl. Lotterie-Einnahme Behrensstr. 3. Tel. 500 64.

Drittes Blatt Nr. 227 | Sodinger Zeitung | **Herner Zeitung** | Gerther Zeitung | Sonnabend, den 26. September 1936

Die Ausstellung „Die deutsche Werbung“

wird heute in Essen eröffnet

Eine bedeutsame Ausstellung

(!) Essen, 26. September.

Mit der Zunahme der Bevölkerung in unserem Vaterlande und der steigenden Industrialisierung von Volk und Land nahm der Kampf ums Dasein immer schärfere Formen an. In gleichem Maße steigerte sich eine Art von Werbung, „Reklame“ genannt, die ohne Rücksicht auf Wahrheit und ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer nach amerikanischem Vorbild sich in marktschreierischer, vielfach auch verletzender Weise durchsetzte. Der Umbruch unseres gesamten Volkslebens brachte auch eine Abkehr von dieser häßlichen Werbemethode, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verkündete das Wort „Wahrheit in der Werbung“. Der Nationalsozialismus beginnt auf der einen Seite, indem er den Grundsatz der Leistung herausstellt, die Notwendigkeit der Werbung auf allen Gebieten, die ihren Einsatz ermöglichen; auf der anderen Seite will er, daß Werbung stets so durchgeführt wird, daß Sinn und Geist wahrer Volksgemeinschaft nicht verletzt werden.

Diesem Grundsatz Geltung zu verschaffen, war und ist schwierig. Zwar ist die Organisation vorhanden, und die Früchte ihrer Tätigkeit sind erkennbar, aber viele Volksgenossen haben sich noch nicht genügend umgestellt, und es bleibt noch viele Arbeit zu leisten. Deshalb ist es eine vordringliche Forderung der Gegenwart, die neue Art der Werbung, die deutsche Werbung, in einer streng systematisch gegliederten Ausstellung allen, die es angeht, in eindrucksvoller Weise vorzuführen. Die Gemeinnützige Ausstellungsgesellschaft in Essen hat unter Mitwirkung der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, des Werbeamts der Stadt Essen, der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums, der Verleger, Werbemittelhersteller, Werbemittler, der Fachorganisationen der Werbungtreibenden, der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Gewerbes diese Ausstellung geschaffen. Sie will in ihr die Aufgaben und die Bedeutung der Werbung im Dienste des nationalsozialistischen Aufbaus für alle Volksgenossen anschaulich darstellen, ferner Aufklärung schaffen über die gesetzlichen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates zur Gesundung und Förderung der deutschen Wirtschaftswerbung. Sie will durch diese Ausstellung dem Werbungtreibenden die wesensgemäßen Erfordernisse deutscher Werbung nahebringen. Sie will dem Kaufmann und Handwerker zeigen, wie Werbefachleute und Werbegestalter arbeiten, und sie will Werbefachleuten und Werbungtreibenden eine Uebersicht über die Leistungen der deutschen Werbemittelhersteller verschaffen.

In der Abteilung „Politische Propaganda“ dieser Ausstellung, die heute eröffnet wird, ist auch viel Material aus der Privatsammlung des Photohauses Schlüter zu sehen.

Schulungsleiter für bildende Künstler

(!) In enger Zusammenarbeit mit der Reichskammer der bildenden Künste hat der Gaukulturwart der NSDAP., Kölsch, in der Saarpfalz erstmalig ein Schulungslager für bildende Künstler in der Gauführerschule in Annweiler errichtet. Zu dem ersten Kursus, der vom 14. bis 26. September dauert, haben sich zahlreiche Maler und Graphiker, Bildhauer und Gebrauchsgraphiker zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammengefunden. Die praktische Arbeit wird ergänzt durch eine Reihe von Vorträgen führender Persönlichkeiten, u. a. über nationalsozialistische Kulturpolitik, über Maltechniken, insbesondere die Technik der Wandmalerei, über den Bildhauer und das neue Bauen, über die Arbeit der NSV. für die Künstler und über den Aufbau unseres Kulturlebens durch die Reichskulturkammer. Am Schlußtage wird eine Ausstellung von Arbeiten am Schulungskursus Rechenschaft über das Geleistete ablegen. Der Annweiler Kursus ist der Anfang eines weitgesteckten Programms der Reichskammer der bildenden Künste für die Heranführung der Künstler an unsere Zeit und ihre praktische Schulung für die neuen großen Aufgaben, die der Nationalsozialismus in Staat und Bewegung dem bildenden Künstler stellt.

An alle Privat-Gartengestalter!

(!) Es liegt Anlaß vor, wiederholt darauf hinzuweisen, daß alle Privat-Gartengestalter verpflichtet sind, ihre Anmeldung zur Reichskammer der bildenden Künste zu vollziehen. Alle meldepflichtigen Gartengestalter werden deshalb erneut aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, nunmehr sich bei der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleiter Westfalen-Süd, Bochum Dattinger Straße 19, umgehend anzumelden

Beharrlichkeit führt zum Ziel

(!) Noch immer hat es sich als richtig erwiesen, auf dem Weg zu einem Ziel durch das beharrliche Aushalten vorwärts zu kommen. Ein vorzeitiger „Spurt“ ist so leicht noch kein endlicher Gewinn, geschweige denn, daß man auf offener Straße aufgeben wollte. Das gilt nicht zuletzt auch für die Spieler der Lotterie. Die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie gewährt ihren Spielern den großen Vorteil, daß sie schon in den vier Vorklassen ihrer Hauptziehung in den Bereich eines möglichen Gewinns einrücken. Insgesamt verfügt diese Staatslotterie über ein Spielkapital von 67,6 Millionen Reichsmark und steht damit an der Spitze aller Lotterien der Welt überhaupt. In den ersten vier Klassen werden nun Gewinne im Betrage von 2 bis 4 Millionen Mark ausgespielt, in der fünften und Hauptklasse aber allein die riesige Summe von 55 Millionen Mark. Mag nun der Spieler in einer der Vorklassen einen Einsatzgewinn oder vielleicht auch gar keinen Gewinn erzielt haben, so wäre es recht unklug, sein Los aufzugeben oder das ihm gebotene neue Los in den folgenden Klassen nicht weiter zu spielen. Denn damit würde er sein doch schon bis zu einer der Vorklassen bezahltes Anrecht auf die Teilnahme an der Ziehung der Hauptklasse ohne weiteres aufgeben. Wenn er aber seinem Los treu bleibt oder aber auch das ihm gebotene neue Los bis zur fünften Klasse weiterspielt, dann erst kommt er auch in den wirklichen Genuß einer Chance, die sich ihm in einem unvergleichlich höheren Maße doch bei der Ausspielung der zahlreichen großen Gewinne in der Hauptklasse bietet. Die Ziehungen der vier Vorklassen sind doch nur ein „Vorspiel“ zu dem großen Glückspiel der fünften Klasse. Mag er auch dort zu einem kleinen „Spurt“ gelangt sein und vielleicht den Einsatz gewinnen, so bedeutet das nicht den endlichen Gewinn oder wenigstens die letzte Möglichkeit eines größeren Gewinnes. Hier muß der Spieler auf dem Weg zum Glück Geduld zeigen, er darf nicht vorzeitig den Mut sinken lassen und aufgeben wollen. Beharrlichkeit allein führt auch hier zum ersehnten Ziel, sich durch den Glücksfall eines größeren Gewinns das Leben schöner gestalten zu können.

„KdF.“-Sport

Reichssportabzeichen-Kursus am Sonntag

Am Sonntag ab 9 Uhr vormittags Reichssportabzeichen-Vorbereitungskursus und Leichtathletik für Frauen und Männer auf dem Westfalia-Stadion. Bei schlechtem Wetter warmes Ueberzeug (Trainingsanzug, Strickjacke usw.) dringend erwünscht. Gebühr 20 Pfennig. Anmeldung beim Sportlehrer.

Verkehr im Wanne-Eickeler Hafen am 24. September

(!) Umschlag im Westhafen 7874 t Brennstoff, 1470 t sonstige Güter, Kleinbahnförderung 9344 t.

Die HZ gratuliert:

Lehrer i. R. Heinrich Schöttler 87 Jahre

(!) Der in der Bürgerschaft unserer Stadt sehr bekannte und geschätzte Lehrer i. R. Heinrich Schöttler vollendet am Sonntag sein 87. Lebensjahr. Geboren zu Schwerte a. d. Ruhr, erhielt er in den Jahren 1867—70 seine Ausbildung im Lehrerseminar zu Soest und verwaltete zwei Jahre lang eine Lehrerstelle in Saßmannshausen, Kreis Wittgenstein. Die Heimatliebe rief den jungen Lehrer in das Industriegebiet zurück — nach dem damaligen Dorfe Hamme bei Bochum. Ende des Jahres 1877 trat er in den Herner Schuldienst ein und blieb diesem bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1910 treu. Als der Weltkrieg ausbrach, nahm der pflichttreue Altmeister der Schule seinen Dienst wieder auf und trat erst mit Kriegsende in den Ruhestand zurück. So war Lehrer Schöttler stets das Vorbild eines treuen Lehrers, der in der 44jährigen Wirksamkeit seinen Schülern das Rüstzeug für das Leben mitgab. Die



evangelische Volksschule hat dem Lehrerveteran, dem ältesten in der Stadt, viel zu verdanken, und wir wissen, daß seine noch lebenden Schüler, jetzt auch schon im Greisenalter stehend, in Dankbarkeit ihres einstigen Lehrers gedenken. Erwähnenswert ist, daß der Jubilar auch stets bereit war, über das Schulleben hinaus gemeinnützig zu schaffen. Viele Jahre verwaltete er das Amt eines Schiedsmannes; er leitete den Sängerchor der Berninghaus'schen Kesselfabrik und übernahm einen Teil des Orgelspiels in der Hauptkirche. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch geistig frisch, wenn auch körperliche Gebrechen sich allgemach geltend machen. Täglich vertieft er sich in den Inhalt der Herner Zeitung, deren Abonnent er seit vielen Jahren ist, und hier ist es der politische Teil, der seine ganze Aufmerksamkeit anzieht. Möge der Jubelgreis, der die Entwicklung Hernes und besonders des Schulwesens aus langer Erfahrung kennt, noch lange unter uns weilen! Dazu unseren herzlichsten Glückwunsch zum 87. Geburtstag! §

70 Jahre alt

(!) Morgen vollendet Herr Heinrich Sudbrak, Altenhöfener Straße 16, sein 70. Lebensjahr. Seit seinem 50. Lebensjahr ist er schon in Herne, wo er später 45 Jahre lang als Bergmann tätig war. Auch wir gratulieren unserem langjährigen Leser herzlich.

Ein Kastanienbaum blüht

(!) Großes Interesse findet bei den Passanten ein Kastanienbaum, der in den Gartenanlagen der Conditorei Feldkämper steht. Neben dem alten halb vertrockneten Laub treibt der Baum in der Spitze schon wieder frische Triebe und das helle grüne Laub sticht von den welken alten Blättern wirkungsvoll ab. In der Spitze kann man übrigens auch sehr viele Blütenkerzen sehen. ß

Ein Richtkranz wurde aufgesetzt.

(!) Auf dem Neubau Schaeferstraße 72 (Chefarzt Dr. Steden) wurde gestern der Richtkranz gesetzt.



Der Theaterverein Horsthausen

tritt nach den langen Spielpause am Sonntag, dem 4. Oktober im Saalbau Möller wieder einmal an die Oeffentlichkeit. Zur Eröffnung der Winterspielzeit bringt er „Preciosa“ von Carl Maria von Weber zur Aufführung. Die Besetzung liegt wieder in besten Händen, ferner hat man ein starkes Orchester verpflichtet. ß

Konzert des Herner Volkschors

(!) Der Herner Volkschor veranstaltet am Samstagabend in Koopmanns Gaststätten ein Konzert, dem sich aus Anlaß der Weinwerbewoche ein gemütliches Beisammensein anschließt.

Fertiggestellter Neubau.

(!) Der Neubau Schaeferstraße 44 (Dr. Rühr) ist soweit fertiggestellt, daß gestern bereits mit dem Einzug begonnen werden konnte.

Zum Geschäftshaus umgebaut.

(!) In dem von dem Kaufmann Alfred Stiebling zu einem modernen Geschäftshaus umgebauten Haus Kaiser-Wilhelm-Straße 17 werden in einigen Tagen auch die Geschäftsräume bezogen werden, nachdem die Wohnräume bereits vor einiger Zeit bezogen worden sind.

Neue Lichtreklame

(!) Das Schuhhaus Köller, Ecke Bahnhofstraße — von der Heydtstraße, hat gestern seine Lichtreklame, der ohnehin schon die günstige bauliche Lage zustatten kam, wirkungsvoll ergänzen lassen.

Ins Krankenhaus eingeliefert

(!) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag mußte die Ehefrau M. G., Gneisenaustraße, mit einer schweren Kopfverletzung in das katholischen Krankenhaus eingeliefert werden. —

Arbeitsunfall

(!) Der Handlanger D. von der Bismarckstraße stürzte gestern morgen auf einen benachbarten Baustelle vom Gerüst und erlitt außer leichteren Verletzungen einen Armbruch. ß

Grubenunfall

(!) Im Untertagebetrieb einer hiesigen Schachtanlage erlitt gestern der Bergmann W. von der Bochumer Straße schwere Handverletzungen. Er wurde dem Bergmannsheil zugeführt. ß

Mit dem Motorrad gestürzt

(!) Beim Ueberholen eines Fuhrwerkes geriet gestern morgen ein Motorradfahrer infolge der Nässe auf der Ludwigstraße mit seiner Maschine ins Schleudern und fuhr gegen den Bordstein. Er stürzte und zog sich empfindliche Verletzungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. ß

Tu' was für Dein Glück!

Man soll zum Glück Vertrauen haben. Besonders dann soll man nicht abseits stehen, wenn die Aussichten auf einen schönen Erfolg so gut sind, wie bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Fast jedes zweite Los gewinnt dort: auf 800000 Lose werden 343000 Gewinne im Gesamtwert von RM 67591680.– ausgespielt. Der Hauptgewinn in der 5. Klasse auf ein ganzes Los beträgt RM 1000000.– und schon ein Achtellos kann RM 100000.– bringen. Dabei kostet es nur RM 3.– je Klasse, und alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

Das sind Zahlen, an die man sich halten kann — das ist ein guter Start zum Glück! Am 20. Oktober 1936 beginnt die Ziehung zur 1. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassenlotterie. Lose und der amtliche Gewinnplan sind bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

Spiel mit! Rufen Dir rechtzeitig ein Los!



Der Führer und seine Bauern — Heinrich Hoffmann, M.

Gefängnisstrafe für einen Wilderer

Er stellte Drahtschlingen

Gewissenlose Tierquälerei

+ Herne, 26. September.

Kampf dem Wilddieb, ist die Losung, welche das neue Reichsjagdgesetz gegen alle Jagdfrevler erhebt. Verschärfte Strafen treffen den, welcher der Wilddieberei überführt wird. Wie ein krasser Fall, der vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes verhandelt wurde, zeigte, fängt der Wilddieb vielfach in heimtückischen Drahtschlingen, die er auf die Wildpässe stellt. Die Tiere, welche diese Pässe benutzen, gelangen mit Kopf, Hals oder Läufer in die Schlingen. Bei den Befreiungsversuchen zieht sich die Schlinge immer mehr zu und das Wild strangiliert sich oder tobt solange, bis es sich vor Erschöpfung oder Angst zu Tode gemartert hat. Das ist eine gemeine Tierquälerei, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Vor der Strafkammer stand ein Angeklagter aus Herne unter der Anklage gewohnheitsmäßig unter Verletzung fremden Jagdrechts dem Wilde mit Schlingen nachgestellt zu haben. Der Angeklagte besitzt einen großen Garten mit Gartenhaus auf Recklinghäuser Gebiet. Er stand bereits seit längerer Zeit im Verdacht des Wilderns. Am 9. Juni dieses Jahres fand ein Nachbar an dem Roggenfelde, das an die Besitzung des Angeklagten grenzte, eine Schlinge mit einem klagenden Kaninchen. Er legte sich auf die Lauer und sah nach einer Stunde Wartens, wie der Angeklagte zur Fundstelle kam. Im Gespräche mit dem Nachbarn, der Schlinge und Kaninchen bereits eingeholt hatte, erzählte der Angeklagte, daß er am Morgen die Schlinge gesetzt habe. Er erbat die Schlinge zurück, das Kaninchen überließ er ihm. Der Nachbar machte von seiner Wahrnehmung der Forstverwaltung Mitteilung. In der Frühe des 26. Juni legten sich der Förster mit zwei Forstgehilfen unweit des genannten Wildwechsels auf die Lauer, da sie wieder eine ausgestellte Schlinge mit einem klagenden Kaninchen wahrgenommen hatten. Sie sahen bald, wie der Angeklagte aus seinem 30 Meter entfernt liegenden Gartenhaus trat und auf die Schlinge zuging und das Kaninchen sich aneignete, das er, nach allen Seiten Ausschau haltend, ins Gartenhaus brachte. Als der Förster darauf im Gartenhaus vorsprach, wollte der Angeklagte von einem Kaninchen nichts wissen. Man fand es aber unter Papier verdeckt. Außerdem wurden dort mehrere aus demselben Draht angefertigte Schlingen sowie ein Tellereisen beschlagnahmt.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Wilderns mit Schlingen zu 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht hatte Bedenken getragen, ein gewohnheitsmäßiges Wildern bei dem Angeklagten anzunehmen. Der Gerichtsvorsitzende warnte den Mann, nochmals zu wildern, die Strafe würde dann weit empfindlicher gegen ihn ausfallen. +

Der Wert des Zeitunglesens

Auf allen Gebieten des Lebens ist sie Berater und Führer

Ein wirklich moderner Mensch

(!) Herne, 26. September.

Wer Zeitung liest, schwingt mit im Gemeinschaftsleben des Volkes, er ist unterrichtet über das Weltgeschehen, kurz, er ist ein moderner Mensch im besten Sinne des Wortes. Aber es sind nicht nur diese Gründe, die als einen seltsamen Kauz erscheinen lassen, wer auf die Zeitung verzichten wollte. Es gibt zudem auch noch gewissermaßen egoistische Motive, die das Zeitunglesen außerordentlich „rentabel" machen.

Nur einige wenige Beispiele seien herausgegriffen. Da ist das Gebiet der Kriminalistik. Irgendeine Schwindlerin treibt in der Stadt ihr Unwesen. Die Zeitung bringt die Warnung der Polizei mit der Personalbeschreibung. Bei Herrn Schulz erscheint eine Frau und erklärt, sie wolle das angekündigte möblierte Zimmer mieten. Arglos läßt der Mann sie ein, sie besichtigt das Zimmer lange und gründlich, es strengt sie so an, daß sie zwischendurch ein Glas Wasser zur Stärkung braucht. Als sie weg ist, entdeckt der Vermieter, daß außer der Besucherin verschiedene Wertsachen verschwunden sind. Abends erzählt er die Sache todunglücklich seinen Stammtischfreunden. „Ja, hast du denn vorgestern die Zeitung nicht gelesen?" wird ihm gesagt. „Da stand doch alles drin! Die Beschreibung der Person, ihr Trick mit dem Glas Wasser, das war alles genau beschrieben — — —"

Im Herbst kommt die Zeit der Pilzfuche und mit ihr leider auch die Zeit der Pilzvergiftungen. Die Zeitung warnt, klärt auf, die Zeitung weist immer wieder darauf hin, daß der in das Pilzgericht gesteckte silberne Löffel, der bei Giftstoffen anlaufen soll, purer Aberglaube ist, der schon vielen Menschen das Leben gekostet hat.

Herr Müller macht einen Ausflug mit Auto, Motorrad oder Fahrrad. Aber, o Jammer, die Straße zu seinem Ausflugsziel ist gerade gesperrt. Er muß einen riesigen Umweg machen, der unnötig gewesen wäre, wenn er seine Zeitung aufmerksam gelesen hätte, wo nämlich die Straßensperrungen angegeben standen.

Sie interessieren sich für Sport! Die Zeitung meldet das Ergebnis der letzten Autorennen, der letzte große Fußballkampf ersteht in einem lebendigen Bericht vor Ihren Augen. Sie können die Leistungen der Schwimmer beurteilen. Bald kommt der Winter mit seinen Ski- und Bobrennen — überall sind Sie dabei, überall sind Sie im Bilde.

Vergessen Sie auch nicht den geschäftlichen Nutzen des Zeitunglesens. Bei unzähligen Geschäften ist es doch so, daß man nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen und sagen kann: Herr Müller, möchten Sie mir nicht diesen Posten hier abkaufen? Gerade bei dieser Erschließung neuer Kundenkreise kommt es darauf an, daß man zunächst mit dem Kunden warm wird. Man plaudert mit ihm über dies und jenes, was in der Welt vorgeht, aber das kann man nur, wenn man „mitreden" kann, und das wiederum kann man nur, wenn man ein aufmerksamer Zeitungsleser ist.

Sie haben in Ihrer Familie einen Krankheitsfall oder fühlen sich selbst nicht wohl. Die Zeitung hält Sie über die neuesten Ergebnisse der medizinischen Forschung auf dem laufenden. Sie gibt Ihnen praktische Winke für das Verhalten bei Unglücks- oder Krankheitsfällen, bis der Arzt kommt. Sie tritt auch dort als Ihr Freund und Berater in Erscheinung.

Und ist nicht die Erholung und Entspannung oft genug so wichtig wie die Arbeit? Die Zeitung unterrichtet Sie über die neuesten Opern, Theater- und Kinostücke. Sie werden vor Enttäuschungen bewahrt. Sie werden auf wertvolle oder amüsante Darbietungen hingewiesen. Sie haben einen Roman zur Entspannung, auf dessen Fortsetzung Sie sich jeden Tag freuen. Sie haben eine Rätsel-Ecke, an deren Aufgaben Sie sich lüftelnd erholen und Ihr Gehirn üben können.

Und vergessen Sie schließlich auch nicht den Anzeigenteil. Wer ihn richtig und fortlaufend liest, hat darin eine unerschöpfliche Quelle des Gewinnes. Irgendein interessantes Objekt findet sich in jeder Nummer der Zeitung, und schließlich kommen auch Sie mal in die Lage, irgend etwas verkaufen zu müssen. So sind Sie nicht auf zufällige Gebote aus Ihrem engsten Freundes- und Bekanntenkreis angewiesen, und Sie wissen ja, je näher man mit einem bekannt ist, desto billiger will er es haben.

Sie kommen in eine befreundete Familie und erkundigen sich harmlos, wie es der Tochter geht. Befremdetes Schweigen, das arme Kind ist vor kurzem gestorben. Sie sind in einer peinlichen Lage. Ja, hätten Sie die Familienanzeigen gelesen! Fast ebenso unangenehm ist es, wenn man nicht zur Verlobung oder zur Hochzeit gratulieren kann, weil man nichts davon weiß.

So ist uns die Zeitung auf allen Gebieten des Lebens Führer und Berater. Ohne sie wäre man nur ein halber Mensch, der überall im Hintertreffen ist und unwissentlich überall aneckt.

Gerthe

Pfarrereinführung in Gerthe

g. Die evangelische Kirchengemeinde Bochum-Gerthe hat am Sonntag einen besonderen Freudentag durch die Einführung des neuen Pfarrers Erich Schaefer, der schon vor einiger Zeit nach Gerthe als Nachfolger Pfarrer Strümpfels gewählt wurde. Pfarrer Schaefer wurde am 26. Mai 1903 als Sohn des Apothekers Schaefer geboren und ist in Düsseldorf aufgewachsen. Hier besuchte er auch die Oberrealschule, an der er im Jahre 1922 sein Abitur machte. Alsdann besuchte er die theologische Schule in Bethel und studierte dann in Bonn und Münster. Vorübergehend war er als Hauslehrer und in der Inneren Mission tätig. Nach Ablegung des ersten theologischen Examens in Koblenz kam er als Vikar ins Saargebiet in den Kreis St. Wendel. Die erste Hilfspredigerstelle hatte er in Bergisch-Gladbach bei Köln. Nach einer halbjährigen Seminarzeit in Soest kam er als Hilfsprediger nach Burgsteinfurt und machte bald darauf in Münster sein zweites theologisches Examen. In Münster erfolgte die Ordination. In Hagen-Hasve hat er dann eineinhalb Jahre die Pfarrstelle verwaltet, wo er sich besonders in der Jugendarbeit betätigte. Von Breckerfeld, wo er zuletzt als Pfarrverweser amtierte, kam er zur Kirchengemeinde Gerthe.

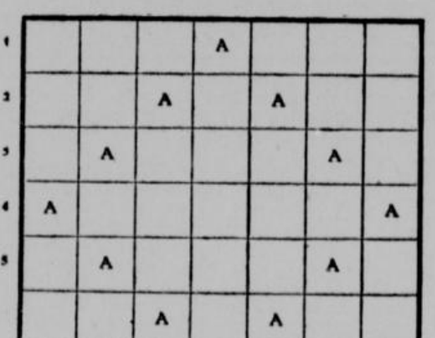
Die feierliche Einführung Pfarrer Schaefers erfolgt am Sonntagvormittag in einem besonderen Festgottesdienst durch Superintendent Niederstein, wobei auch der Posaunen- und Frauenhilfschor mitwirken werden. Die sonst übliche Gemeindefeier fällt aus, da am Sonntagabend das Fest des 100jährigen Bestehens der evangelischen Diakonie in der Christuskirche besonders gefeiert wird. □

Schulrat i. R. Heenes 73 Jahre alt

g. In seltener Rüstigkeit und Frische kann heute der Schulrat i. R. Heinrich Heenes, Kornharpener Straße Nr. 149, sein 73. Lebensjahr vollenden. Am 1. Oktober 1909 kam er von Wanne als Hauptlehrer an die evangelische Volksschule in Kornharpen, die er nach dem Ausbau auch als Rektor leitete. Am 1. April 1920 wurde ihm der Schulaufsichtsbezirk Bochum 3 unter Ernennung zum Kreisschulrat übertragen. Am 30. September 1928 trat er mit Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Er ist auch nachher seinem Harpen treu geblieben. Rastlos war seine Arbeit auch auf dem Gebiete der Jugendpflege und Leibesübung und als eifriger Turner hat er sich bis ins hohe Alter gesund und frisch erhalten. Der ausgezeichnete Pädagoge ist dadurch geehrt, daß die letzte Schule seines Wirkens in Kornharpen nach seinem Namen benannt ist. □

Rätsel-Ecke

Füllrätsel



a a, c, d d d, e, g, h h, i i, k, l l, m m, n n, o, p p r r r, f f f f f f, t t t, u

Die vorstehenden Buchstaben in obige Figur eingeordnet ergeben Wörter folgender Bedeutung:

1. Hauptkämpfer im Stierkampf, 2. Edelstein, 3. röm. Kaiser, 4. Frau des Perikles, 5. griech. Priester, 6. Baum, 7. Vogelart.

*

Auflösung unseres gestrigen Silbenrätsels

1. Drillich, 2. Elritze, 3. Rodel, 4. Geiffeltierchen, 5. Lasso, 6. Alchemie, 7. Universum, 8. Bosporus, 9. Estremadura, 10. Indogermanen, 11. Seidenspinner, 12. Treber, 13. Elfenbein, 14. Wyoming, 15. Ivrea, 16. Gemsbüffel. — „Der Glaube ist ewig, irdisch ist die Form."



Nur etwas zu rauchen

suchte der junge deutsche Tramp, der sich Anfang 1933 in Barcelona in einen abseits stehenden Eisenbahnwagen schlich. Er gehörte zu den vielen, die in der Zeit fürchterlicher Arbeitslosigkeit Deutschland den Rücken gekehrt hatten. Heißhungrig durchsuchte er den Eisenbahnwagen in allen Winkeln nach einer Zigarettenstummel, aber was er fand, war nur das Titelblatt einer deutschen Zeitung. Vergessen war mit einem Male der Hunger nach einer Zigarette, vergessen waren die müden Füße; vor seinem Auge stand das Bild der Heimat. Er las von dem neuen Reich in Deutschland, er las von den Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Da machte er sich noch am selben Abend auf den Weg. Nach vielen mühseligen Wochen kam er wieder nach Deutschland und fand Arbeit.

Die Zeitung hatte ihm den Weg gewiesen!

Wir sahen neue Filme in Herne

Lichtburg:

„Im Sonnenschein"

Ein Wiener Film — echtes Wien! — und wieder mal ein Sängerfilm. Der Taxichauffeur in der Lederjoppe, der so jungenhaft frisch vom Führersitz „Servus!" lacht, ist Jan Kiepura. Er singt, dieser Chauffeur, und unversehens gerät er in eine „Sängerkonkurrenz" und gewinnt dort den ersten Preis. Der Auftritt zum Opernsänger folgt dann. Ein Autounfall, Verlust des Führerscheins, Gefängnis (obgleich der Toni unschuldig ist), Straßensänger-leben, endlich die künstlerische und gesellschaftliche Ausbildung durch eine schöne junge Frau, die den angehenden großen Sänger als Werkzeug ihrer Rache benützt, um ihren Mann, den Heldentenor, mit dem sie in Scheidung lebt, zu stürzen — das sind die Stationen von Tonis Laufbahn, Kiepura singt, und das heißt: man schwimmt in Wohllaut, ein Feuerwerk von hohen C's steigt auf, helles Entzücken überrieselt die Hörer. Das Netteste zu alledem diesmal sein Spiel: die reizend linkische Naivität, mit der Kiepura den jungen Wiener Sänger-Chauffeur auf die Beine stellt. Wenn er lernt, wie man sozusagen gebildet ißt, erreicht die Heiterkeit ihren Höhepunkt, zumal Theo Lingen, zu allgemeiner Freude wieder einmal Diener, den Haushofmeister dabei mimt. Ein neues Gesicht: Luli von Hohenberg als die verwöhnte junge Frau, so apart wie ihre Kostüme, der Blick halb verschleiert, der Mund sehr sprechend, auch wenn er nicht spricht — eine jugendliche Darstellerin von Raffinement, dabei schlicht und wahr. Friedl Czepa hat noch den Typ des eigentlich längst ausgestorbenen süßen Wiener Mädels. Auch Fritz Imhoffs lustig beleibter Zeitungsverkäufer hat den echten Tonfall des Wiener Strizzis. Lieb und lebenswahr die beiden Großmamas von Babette Devrient und Maria Mell. Anton Pointner mit Haltung der Heldentenor.

Schauburg:

„Schatten der Vergangenheit"

Dieser Luise-Ullrich-Film kann mit gutem Glück genau so ein Werner-Hochbaum-Film genannt werden. Denn die treibenden Kräfte bekommt er aus der Leitung dieses so begabten Spielleiters. Seine Regie ist immer klug, sehr gefeilt und sehr temperamentvoll. Es ist die Geschichte zweier Schwestern, von denen die eine unschuldig im Zuchthaus sitzt, während die andere eine gefeierte Diva ist. Die Entlassung der Schwester scheint der Künstlerin so peinlich, daß sie mit ihr an den Plattensee fährt. Als sie nun hier in einem Gewittersturm ertrinkt, spielt die Schwester, von einer Vision getrieben, ihre Rolle weiter, bis Erpresser ihre Vergangenheit entdecken. Aus den Verwicklungen wächst schließlich doch das große Glück, das den Geliebten der Schwester, der auch sie lieben gelernt hat, zu ihrem Beschützer werden läßt... Für Luise Ullrich ergibt sich daraus eine Doppelrolle, die sie mit künstlerischem Geschick meistert. Das Kindhafte, Rührende, scheint ihr mehr zu liegen, als das Damenhafte, Charmante, dem sie einen leichten Unterton eigenen Spotts gibt, vor allem aber zeigt sie sich in einer Wandlungsfähigkeit, die dem Wesen des Stoffes sehr nahe kommt und beweist, daß sie noch immer nicht die Grenze ihres Könnens erreicht hat. Neben ihr Gustav Dießl als Freund und Staatsanwalt, der sein Spiel in einfacher Linienführung hält und dadurch besonders wirksam ist. Lucie Höflich wunderbar in ihrer Charge als mütterlich-unbekümmerte Haushälterin, Oskar Sima und Pointner, die Verbrecher, von denen der eine breit, quallig, der andere kalt und zynisch ist. Ein künstlerisch ausgezeichneter Film.

Gloria-Palast:

„Tanzmusik"

Beim Jazz am Broadway in New York fängt es an, um schließlich nach mancherlei Zwischenfällen bei Beethoven im Konzertsaal in Wien ein glücklich umschlungenes Happy-End zu finden. Zwischen dieser Musik, die mit ihren bezaubernden Tönen manchmal ganz vergessen läßt, daß man einen Film vor sich hat, begegnen wir Leo Slezak, einem ebenso massigen wie herrlichen Konzertagenten, der mit Gesang, Humor und vollendeter Schauspielkunst einen starken persönlichen Erfolg verzeichnen konnte. Neben dieser Musik, dem wuchtigen und zu lustigen Späßen aufgelegten Leo Slezak, der blonden Liane Haid und dem verschmitzten Jazz-Dirigenten Hermann Thimig, huscht ein durch seine Anmut und Natürlichkeit auffallendes junges Mädchen über den Bildstreifen. Trotz aller Zurückhaltung und Verinnerlichung der schauspielerischen Gestaltung sprengt sie durch ihre starke Begabung die ihr gezogenen engen Grenzen. Es ist Gusti Huber, die sich als Partnerin von Hermann Thimig durch ihre frische, herzliche Art sofort die Sympathien aller erobert.

Viertes Blatt Nr. 227 — Sodinger Zeitung — **Herner Zeitung** — Gerther Zeitung — Sonnabend, den 26. September 1936

Der Rügendamm fertiggestellt

Am 5. Oktober wird der Zugverkehr über den Rügendamm eröffnet

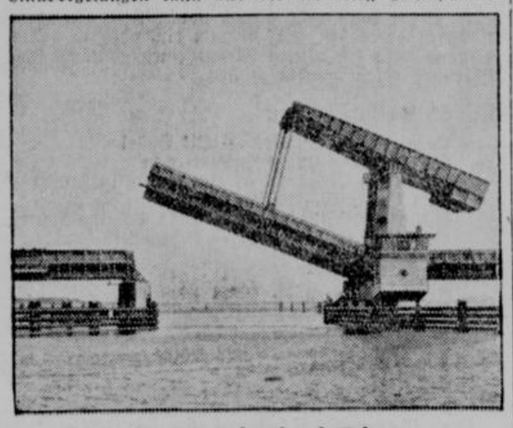
Deutschlands größte Insel

Z. T. Stralsund, 25. September.

Vom 5. Oktober ab wird die größte der deutschen Inseln mit dem Mutterland durch den Rügendamm verbunden sein. Der ganze Reiseverkehr nach der Insel wird über diese Rügendammstrecke gelegt, ebenso der Durchgangsverkehr nach Schweden und Norwegen.

Jetzt heißt es Abschied von den alten Fähren zu nehmen, die jahrzehntelang den Verkehr zwischen dem Pommerschen Strand und dem Rügenschen Land aufrechterhalten haben. Es waren richtige Trajektschiffe, auf denen ein ganzer Eisenbahnzug bequem Platz finden konnte. Aber auch sie bildeten schon einen großen Fortschritt gegen die früher hier bestehenden Verbindungen. So heißt es zum Beispiel in einer Reisebeschreibung aus dem Jahre 1840:

„In neuerer Zeit wird Rügen sehr oft besonders von Norddeutschen besucht. Man kommt hierher entweder mit dem Dampfboot von Swinemünde, wo die Ueberfahrt 5 bis 6 Stunden dauert, dann landet man bei Putbus; oder man fährt mit dem Segelboot von Stralsund ab, von wo aus man bei günstigem Wetter hinübergelangen kann und bei der alten Fähre, einem



Die Ziegelgrabenbrücke,

deren mittlere Hälfte zu bestimmten Zeiten am Tage geöffnet ist, gestattet weiterhin die Durchfahrt der Schiffe.

Scherl, Bilderdienst, M.

Dörfchen im Hintergrunde einer tiefen Einbuchtung, landet. Von dem auf der Anhöhe dabei liegenden Gasthaus hat man eine schöne Aussicht auf das gegenüberliegende Stralsund. Der Transport der Fremden nach den besuchten Stellen der Insel geschieht durch Bauern, die mit Wagen an den Landungsplätzen halten. Eines Führers bedarf man nicht . . ." Soweit die Anweisung für die ruhigen Reisenden vor 95 Jahren.

Rügen wird erobert

Die wenigsten werden wissen, daß Rügen vor rund 220 Jahren einmal regelrecht von preußischen Truppen erobert worden ist. Die Schweden hielten, wie einen Teil der Pommerschen Küste, auch Rügen besetzt, und das verbündete preußisch-dänische Heer erschien nun unter dem Oberbefehl des alten Dessauer vor Stralsund, das der Schwedenkönig Karl XII. wacker verteidigte. Man hoffte durch die Eroberung Rügens den Fall von Stralsund zu beschleunigen und traf umfassende und gründliche Vorbereitungen. Mehr als 400 Transportschiffe sollten dazu dienen, 24 Bataillone und 35 Eskadrons hinüberzuschaffen. Ein paar Tage gingen darüber hin, denn schlechtes Wetter und heftige Stürme verzögerten das ganze Unternehmen. Fast unbemerkt war die Landung und das Festsetzen auf der Insel geglückt und in der Nacht zum 16. November 1715 erfolgte tatsächlich ein schwedischer Angriff, bei dem Karl XII. selbst seine Truppen gegen die preußisch-dänischen Verschanzungen führte. Der Angriff wurde aber abgeschlagen und die Schweden zogen sich nach Altefähr zurück. Am 17. November hatten sie die Insel vollständig geräumt. Leider ging dann im Frieden von Stockholm 1720 Rügen und Vorpommern für Preußen wieder verloren, nur Stettin blieb erhalten. Erst 100 Jahre nach der geschilderten glücklichen Landung, im Jahre 1815, fiel Rügen endgültig an Preußen. An der Stelle wo die preußischen Truppen die Insel betraten, erhebt sich das von Friedrich Wilhelm IV. errichtete Denkmal, ebenso westlich von Putbus bei Neukamp das Denkmal des Großen Kurfürsten, der mit seinen Brandenburgern die Insel schon früher einmal erobert hatte.

Rügen ist geologisch wie geschichtlich hochinteressant es kann sich wohl keine andere Insel eines so schönen Grundmaterials rühmen, wie Rügen. Es ist weiße Schreibkreide, die an vielen Stellen zutage tritt, so bei den malerischen Uferklippen zwischen Saßnitz und Arkona und auch an anderen Stellen. Bei Saßnitz, Sagard und weiterhin bis zur Stubbenkammer wird die Kreide abgebaut und teilweise am Strande verladen. Hier ist auch der landschaftlich schönste Teil der Insel, gekennzeichnet durch die blendend weißen Kreidefelsen und die unerreicht schönen Buchenwälder. Ein anderer hochinteressanter Teil im Osten der Insel ist die Halbinsel Mönchgut. Im Volkstum dieses Gebietes hat sich noch viel von den alten Ueberlieferungen erhalten. Nirgends an der ganzen Ostseeküste hat sich die Tracht so gut erhalten. Es ist ein schöner kräftiger Menschenschlag, groß gewachsen, breitschultrig, von scharf ausgeprägten Gesichtszügen und blühender Gesundheit. Die meisten sind in ihrer Jugend als Seeleute in der Welt weit herumgekommen und kehrten herangereift zur heimatlichen Scholle zurück, um hier in engen Verhältnissen lebend, Landwirtschaft, vor allem aber Fischerei zu betreiben. Es soll dort auch noch heute viele Frauen geben, die noch niemals ihre Halbinsel verlassen haben, noch nie eine Stadt, eine Eisenbahn und ähnliche Dinge gesehen haben. Jeder Mönchguter zeigt ein gewisses Selbstbewußtsein und er wird seit alter Zeit auf Rügen und an der gegenüberliegenden Pommerschen Küste „de Boken" genannt, während der Mönchguter die übrigen Bewohner Rügens, wie überhaupt alle nicht in Tracht gehenden Mitmenschen als „de Kollen" bezeichnet.

Die nördlichste Spitze Rügens

weit ins Meer hinausragend, ist auf hohem Kreidefelsen das Kap Arkona. Hier stand einst das alte Arkon, eine wendische Burg und der kostbar geschmückte Haupttempel des Gottes Swantewit, worin die heiligen Kriegsfahnen aufbewahrt wurden und dessen Priester, entgegen der wendischen Sitte, langes Haar und Bart tragen durften. Die Dänen zerstörten in der Mitte des 12. Jahrhunderts Burg und Tempel und noch heute sind Reste jenes Walles vorhanden, der zum Schutz der Burg diente. Hier steht auch der bekannte Leuchtturm von Arkona, eines der wichtigsten Seefahrtszeichen der östlichen Ostsee. Auf der Westseite Rügens liegt als ein schmaler langer, von Norden nach Süden gestreckter Erdstreifen, die Insel Hiddensee, die vor 700 Jahren einem Kloster gehörte, das später die Schweden zerstörten, und von dem heute nur noch einige Ruinen vorhanden sind. An der Ostseite, im Prorer Wiek, südlich von Saßnitz, ist bei Mukram jenes riesenhafte „KdF."-Bad im Werden, in dem für 20 000 Volksgenossen Erholungs- und Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen werden.

Ganz Rügen ist altgeschichtlicher Boden. In nächster Nähe der rügenschen Hauptstadt Bergen erhebt sich der Berg Rugard, auf dessen Kuppel sich einst eine Burg erhob, von der heute nur noch Trümmer vorhanden sind. An ihrer Stelle steht der Arndt-Turm, der zur Erinnerung an Rügens größten Sohn errichtet wurde. Denn hier in Groß-Schoritz wurde 1769 Ernst Moritz Arndt geboren. Der Dichter mußte 1805 wegen seiner gegen die Napoleonische Herrschaft gerichteten Schrift „Geist der Zeit" nach Schweden flüchten. Er ging dann nach Rußland und bereitete in Verbindung mit dem Freiherrn vom Stein den großen Volksaufstand vor.

Alte Sagen berichten, daß vor Jahrhunderten einst ein Sturm die mit Pommern zusammenhängende und früher Roia oder Roven genannte Insel losgerissen habe. Der Rügendamm, der in wenigen Tagen vollendet sein wird, hat die alte Verbindung wieder hergestellt, um Deutschlands größte Insel einem neuen Aufschwung entgegenzuführen.

Vor dem Erntedankfest

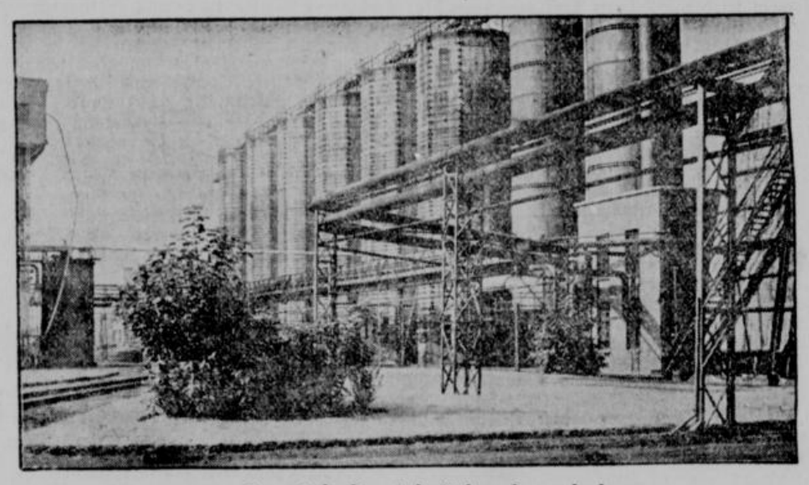
Das Erntedankfest am ersten Oktobersonntag auf dem Bückeberg wird wieder einer der großen Tage des deutschen Jahres sein. Es ist der Dank des Volkes an das göttliche Walten in der Natur, der Dank des Volksgenossen an den Bauernstand und das Gelöbnis der Volksgemeinschaft zu unlösbarer Schicksalsverbundenheit. Während das große sowjetrussische Reich mit seinen gewaltigen landwirtschaftlichen Flächen, mit der berühmten „Schwarzerde" des Weizenbaues, mit einer Bevölkerung, die nur zu 17 v. H. aus Städten besteht, alljährlich von Hungersnot heimgesucht wird, hat der deutsche Bauer auf kleiner Fläche und unter erschwerten Bedingungen wieder die große Aufgabe gelöst, ein 65-Millionen-Volk ohne die Schwierigkeiten der Verteilung zu versorgen. Trotzdem die diesjährige Getreideernte unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, so daß örtliche Verschiedenheiten im Ertrage vorliegen, so ist doch das Ergebnis von 1935 noch überschritten worden. Auf der anderen Seite: wenn die Knappheit der Futtermittel zu einer vorübergehenden Verringerung des Schweinebestandes geführt hat, so daß eine gewisse Beschränkung in den Schlachtungen notwendig wurde, so hat die daraus erwachsende Verknappung zu keiner Preistreiberei führen dürfen. Der oberste Grundsatz der deutschen Ernährungswirtschaft besteht in der Stabilität der Preise, die über alle Schwankungen hinweg einen solchen Stand behalten müssen, daß der Erzeuger auf seine Kosten kommt, daß aber auch der Verbraucher in seiner Lebenshaltung nicht verteuert wird. Nur durch das Zusammenarbeiten aller beteiligten Kreise der Bauern und des Nahrungsmittelhandwerkes, die jedes Abweichen von dieser Linie scharf bekämpfen, ist dieser Erfolg möglich gewesen, der die Richtigkeit der nationalsozialistischen Marktordnung dokumentiert. Das möge sich jeder vor Augen halten, der den Erntedanktag etwa als eine nur bäuerliche Angelegenheit betrachten wollte. Das Bauerntum wird sich an diesem Tage der Allgemeinheit und sich selbst gegenüber Rechenschaft geben, inwieweit das Ziel erreicht ist, die Ernährungsgrundlage der Nation sicherzustellen und wird gleichzeitig den Arbeitsplan für das kommende Wirtschaftsjahr aufstellen. Dabei soll es nicht darauf ankommen, einige Höchstleistungen aufzustellen, etwa den Ertrag des Ackers an einigen Stellen um einige Zentner zu steigern, sondern eine möglichst hohe Durchschnittsleistung der Gesamtheit der Betriebe zu erringen. Die Praxis des Landmannes und die Leistungen der deutschen Technik und der Wissenschaft werden sich auf diesem Gebiet auch fernerhin zu ergänzen haben.



Schacht beglückwünschte Robert Bosch

Anläßlich der Festveranstaltung zum 75. Geburtstag Robert Boschs und zum 50jährigen Bestehen seiner Werke in Stuttgart überbrachte Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Jubilar die Glückwünsche der Reichsregierung.

Scherl, M.



So wird die Arbeitsfreude gehoben

Anläßlich der morgigen Eröffnung der Dortmunder Ausstellung „Schönheit der Arbeit" ist dieses Bild eine treffliche Illustration zu dem Gedanken, der dieser Ausstellung zugrundeliegt. Wir sehen hier die Salpetertürme mit dem Werksplatz der Stickstoffanlage Hibernia als ein Vorbild für die Harmonie von totem Eisen und dem belebenden Grün der Natur.

Privataufnahme.

Küchenzettel für die Woche vom 28. September bis 4. Oktober

Montag: Fliederbeersuppe, gesch. Gurken und Kartoffeln.

Dienstag: Fischfrikadellen und Kartoffeln; Apfelschnee oder Birnenkompott.

Mittwoch: Haferflockensuppe, Pfanneneintopf mit Salat. Leber in feine Streifen schneiden und in Margarine anbraten, die Tomaten klein geschnitten dazu geben und dann die gar gekochten Makkaroni. Gut durchbraten lassen! Mit Salz und wenig Pfeffer abschmecken.

Donnerstag: Knochenbrühe (Reste vom Pfanneneintopf als Einlage verwenden), Sauerkraut und Mettwurst mit Kartoffeln.

Freitag: Fischkartoffelsuppe, Buttermilchspeise.

Sonnabend: Haferflockenbrei und gedämpfte Pflaumen.

Sonntag: Biersuppe, gef. Schweinerippen und Kartoffeln; Weingelee und Vanilletunke.



Ja – **wer ihn besitzt, wer ihn fährt, der weiß, was er an ihm hat:**

- OPEL-Synchron-Federung, alle Unebenheiten der Straße werden aufgefangen, die Fahrt selbst auf schlechtesten Straßen wird zu einem sanften Dahingleiten.
- Zugfreie Frischluftfenster der 4tür. Lim. und des 4fenstr. Cabr. Frischluft ohne Zugwind.
- Starker 6 Zyl. Motor, leiser Lauf, einsatzbereite Kraftreserve, überlegene Leistung.
- OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleuniger-Pumpe — wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffs bei allen Geschwindigkeiten — überraschende Beschleunigung.
- Formschöne Karosserie, gediegene Ausstattung, reichlicher Raum, bequeme Sesselsitze, großzügig bemessener Kofferraum.

X Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL ›6‹
der Zuverlässige

von RM 3250.– an ab Werk

Opel-Großhandlung HEINRICH BIELING, Recklinghausen, Königswall 10/14. Telefon 2746/47

Sportblatt der HZ

Sonnabend, den 26. September 1936

Kampf an zwei Fronten

Länderspiele in Prag und Krefeld gegen die Tschechoslowakei und Luxemburg – Die deutsche Mannschaft in Prag vor einer schweren Aufgabe

Eine Kraftprobe

dn Herne, 26. September.

Deutschland steht am Sonntag vor einer neuen Fußball-Kraftprobe. Vierzehn Tage nach dem Warschauer Kampf gegen Polen ist die Tschechoslowakei unser Gegner, der unsere Elf vielleicht noch vor eine weit schwerere Aufgabe stellt, als es vor kurzem die Polen bereits getan haben.

Es war der deutschen Mannschaft nicht beschieden, nach der olympischen Fußball-Niederlage gegen Norwegen zu Beginn der neuen Saison einen Sieg zu feiern, so wie es im vergangenen Jahr der Fall war, als in der ersten Begegnung ebenfalls die Polen unsere Gegner waren und sie mit 5:2 die deutsche Ueberlegenheit anerkennen mußten. Diesmal reichte es nur zu einem 1:1. Es hat manche Versager in der deutschen Mannschaft gegeben, und es war für die verantwortlichen Männer im Deutschen Fußball-Bund nicht leicht, eine Elf für Prag aufzustellen, die restlos Vertrauen verdient und mit Erfolg der Tschechoslowakei entgegentreten könnte.

Der dritte Länderkampf gegen die Tschechoslowakei erhält deshalb besondere Bedeutung, weil die deutsche Nationalmannschaft erstmalig auf tschechoslowakischem Boden spielt.

Zum erstenmal trafen sich die Mannschaften von Deutschland und der Tschechoslowakei bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien. Deutschland hatte Belgien, Schweden und Oesterreich geschlagen und qualifizierte sich damit für den Vorschlußrundenkampf, der uns in Rom mit den tschechischen Professionals zusammenführte. Es war ein unglückliches Spiel, das unsere Mannschaft lieferte, und vor allem der Torhüter Kreß war ein ziemlicher Versager. Man soll Niederlagen später nicht durch irgend welche Entschuldigungen abzuschwächen versuchen, aber die Gerechtigkeit gebietet doch zu sagen, daß wir mit einem in bester Form spielenden Kreß die Tschechen hätten schlagen können. So aber blieben wir 3:1 auf der Strecke.

Am 26. Mai des vergangenen Jahres wurde in Dresden das Rückspiel bzw. die erste offizielle Begegnung ausgetragen. Die deutsche Mannschaft hatte Erfolge am laufenden Band aufzuweisen (wenn sie auch kurz vorher in Köln von Spanien eine knappe 1:2-Niederlage einstecken mußte), so daß man ihr auch gegen die spielstarke Tschechoslowakei ein gutes Abschneiden zutrauen durfte. Und unsere Elf hat dann auch nicht enttäuscht. Sie lieferte eines ihrer besten Länderspiele und siegte verdient mit 2:1.

Und nun geht es am Sonntag in den dritten Kampf während in Krefeld zu gleicher Zeit Deutschland einen zweiten Länderkampf, gegen Luxemburg, bestreitet.

Die Mannschaften:

Tschechoslowakei: Planicka (Slavia); Burger, Ctyrocky (Bouska (Prostnitz), Boucek (Slavia), Kvapil (Prostnitz); Facsinek (Sparta, Cech (Viktoria Ziskow), Sobottka (Slavia), Nejedly (Sparta), Nejedly (Sparta), Nejedly (Sparta

Eden in Genf: England will verhandeln

Für Trennung der Völkerbundssatzung von Versailles

Der Madrider Außenminister sprach

*** Genf, 26. September.

Eden begann seine gestrige Rede in der Völkerbundsversammlung mit einer Schilderung der gegenwärtigen düsteren Weltlage, die durch die allgemeine Schwächung des Vertrauens und die steigenden Rüstungsausgaben zum Schaden von Wirtschaft und Lebenshaltung gekennzeichnet sei. Trotzdem seien keine zwangsläufigen Krisenursachen vorhanden, wenn jede Regierung unbeschadet ihrer eigenen Ideale Duldsamkeit und Zurückhaltung gegenüber anderen übe. Für England bekannte sich Eden zu den Idealen der Freiheit, der Individualität und des Friedens; man glaube in England an die Demokratie, wenn man diesen Glauben auch nicht allzu laut betone.

Eine Aufspaltung der Nationen nach ihrem Regierungssystem in verschiedene Lager wäre verhängnisvoll. Die englische Politik werde sich weiter auf den Völkerbund gründen. Eden entwickelte dann ein ausführliches Reform- und Aktionsprogramm, dessen Grundgedanken Erweiterung des Mitgliederkreises und Herstellung vertrauensvoller Loyalität der Mitglieder sind.

Den Ausgangspunkt der Reformbestrebungen bildet das Versagen der kollektiven Aktionen der letzten Jahre. Um den Völkerbund zu einer wirklichen Vertretung der Weltmeinung und zu einem wirksamen Mittel der Friedenserhaltung zu machen, müsse man zwei Bedenken der Abseitsstehenden überwinden, die den Eindruck hätten, daß der Völkerbund 1. sie auf allgemeine Verpflichtungen, die sie nicht übernehmen wollten, festlege, 2. für eine Ordnung der Dinge eintrete, mit der sie nicht zufrieden seien. Daher müsse den einzelnen Ländern die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen genau zu umschreiben. Die englische Regierung erwarte große Vorteile von Regionalpakten, vorausgesetzt, daß sie mit der Völkerbundssatzung vereinbar seien.

England sei bereit, über einen Pakt für Westeuropa zu verhandeln. Was den Status quo betreffe, so werde er herangezogen werden, wenn die Länder wüßten, daß es friedliche Mittel gebe, durch die gerechte Aenderungen herbeigeführt werden könnten. Artikel 19 biete eine Grundlage zu einer freien Aussprache und Prüfung, durch die zum mindesten ein moralischer Druck zur Abstellung von Ungerechtigkeiten ausgeübt werden könne.

Schließlich müsse auch Vorsorge für ein wirksames Eingreifen des Völkerbundes im Frühstadium eines internationalen Konfliktes getroffen werden. Artikel 11 Absatz 1 biete hierzu beachtliche Möglichkeiten. England lege großen Wert hierauf und würde seine Verantwortung voll übernehmen.

Neben dieser Verbesserung der Völkerbundsmaschinerie strebe England aber auch nach einer Verbesserung der allgemeinen politischen Beziehungen. Es halte an dem Londoner Kommuniqué von Ende Juli fest, wonach Vertreter gewisser Regierungen prüfen sollen, ob Schritte zu einer europäischen Regierung unternommen werden könnten. Auch für diese Ziele sei die Mitarbeit aller erforderlich.

Man werde diese Mitarbeit aber nur gewinnen, wenn die Außenstehenden überzeugt seien, daß sie im Völkerbund Gerechtigkeit erlangen könnten, und daß es deshalb in ihrem Interesse sei, ihm anzugehören.

Eden sprach sich schließlich ohne nähere Begründung für die Trennung der Völkerbundssatzung von den Friedensverträgen aus.

Zu den wirtschaftlichen Fragen übergehend, bezeichnete er es als den Wunsch der englischen Regierung, die sich anbahnende wirtschaftliche Erholung zu erleichtern und zu beschleunigen und normale Finanz- und Wirtschaftsbeziehungen wieder herzustellen. Reif zur Erörterung und Untersuchung durch die gegenwärtige Versammlung sei die schon im vorigen Jahr von dem englischen Vertreter aufgeworfene Frage des Zugangs zu den Rohstoffen. Er regte eine unparteiische Sachverständigenuntersuchung an, die von England unterstützt werden werde. Zum Schluß seiner etwa einstündigen Rede behandelte Eden die Rüstungsfrage.

del Vayo gegen „Nichteinmischung"

Nach Eden, dessen Rede mit großem Beifall aufgenommen wurde, sprach am Freitag in der Völkerbundsversammlung der Außenminister der Madrider Regierung, del Vayo. Er erkenne das edle und großzügige Ziel der Nichteinmischungs-Initiative an, müsse aber ihre verhängnisvollen Ergebnisse feststellen. Die Nichteinmischungsformel sei eine juristische „Ungeheuerlichkeit".

Portugals Antwort

auf die Kritik an seiner Spanien-Haltung

Von unserem Berliner Vertreter

* Berlin, 26. Sept. Die portugiesische Regierung antwortete auf die volksfrontlerischen Anzapfungen mit einer Energie, die nichts zu wünschen übrig läßt. Sie stellt wahrheitsgemäß fest, daß der spanische Kommunismus die nationale Individualität Portugals überhaupt leugnet und eine iberische Einheitsrepublik der Pyrenäenhalbinsel gründen will. Der Außenminister Monteiro hat daher in einer Genfer Zeitung einen Erfolg dieses angreiferischen Kommunismus für einen Kriegsfall erklärt, und der Ministerpräsident hat jetzt das bezeichnende Wort in einer ausführlichen Darlegung geprägt, daß Portugal seine Lebensinteressen niemals opfern könnte, weil seine Regierung beim Untergang des eigenen Volkes das Unglück in der übrigen Welt gleichgültig sein müsse. Die Haltung der portugiesischen Regierung ist so nachdrücklich, daß sie offenbar in jedem internationalen Gremium, sei es im Völkerbund, sei es im Londoner Nichteinmischungs-Ausschuß, mit stärkster Energie vertreten werden wird.

Neue Tarifordnungen in der Bekleidungsindustrie

*** Berlin, 26. September. Die Sondertreuhänder für die Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Herrenoberbekleidungsindustrie, der Berufsbekleidungsindustrie, der Knabenbekleidungsindustrie und der Uniformlieferungsschneiderei haben nunmehr nach langwierigen und umfassenden Vorarbeiten für die genannten Gewerbezweige Reichstarifordnungen erlassen, die die Verhältnisse sowohl der Betriebsarbeiter wie auch der in Heimarbeit Beschäftigten ordnen. Die neuen Reichstarifordnungen gelten für mehr als 3000 Betriebe mit etwa 170 000 Betriebs- und Heimarbeitern. Mit dem Erlaß dieser wichtigen Tarifordnungen sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf eine neue, den heutigen Erfordernissen angepaßte Grundlage gestellt und in vieler Hinsicht, z. B. in der Regelung der Arbeitszeit, der Urlaubsgewährung sowie der Kündigungsfrist, verbessert worden. Die Tarifordnungen tragen auch den großen technischen Fortschritten innerhalb der Bekleidungsindustrie, der weitgehenden Arbeitsteilung und der Auffspaltung der Herstellungsverfahren, die eine erhöhte Arbeitsanspannung erfordern, Rechnung. Besonders hervorzuheben sind die Bestimmungen über die Heimarbeit, die in der Bekleidungsindustrie eine große Rolle spielt. Durch die Vorschrift, daß der Zuschlag für Hausgewerbetreibende 20 vH. beträgt, ist die Gewähr gegeben, daß auch die Hausgewerbetreibenden die bei ihnen beschäftigten Volksgenossen angemessen entlohnen können. Alles in allem bedeuten die neuen Reichstarifordnungen eine durchgreifende Neuregelung für einen Großteil der deutschen Bekleidungsindustrie. Sie bringen einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Wege der Neuordnung des deutschen Soziallebens und eines gedeihlichen Zusammenwirkens des Betriebsführers und der Gefolgschaft.**

Studienassessoren untergebracht

* Berlin, im Sept. (Von unserem Vertr.). Im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums lesen wir, daß im Schuljahr 1935-36 an den preußischen höheren Schulen einschließlich der NS-Anstalten 450 statt 200 Studienassessoren und -assessorinnen angestellt werden konnten. Die Anwärterliste ist nur im letzten Jahr um 50 Mann gewachsen gegenüber 567 im Vorjahr und 731 im Jahre 1933-34. Nur 200 oder 5 Prozent aller Assessoren waren unbeschäftigt. Es ist jetzt im wesentlichen gelungen, die überalterten Jahrgänge von 36 Jahren und darüber hinaus unterzubringen. Heute beträgt das Durchschnittsalter der Stellenanwärter 33 Jahre. Im Grunde genommen immer noch viel zu hoch, wenn man sich dabei überlegt, daß diese Akademiker doch schließlich einmal heiraten sollen. Viel schlimmer noch als bei den Assessoren liegen die Anstellungsverhältnisse bei den Assessorinnen, die mit 1741 erheblich stärker sind als die 1610 fest angestellten Studienrätinnen. Wie die Assessorinnen unterzubringen sind, kann man angesichts des geplanten Umbaues der höheren Mädchenschulbildung noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Sowjet-Einmaleins

*** Moskau, im September. Wie die „Prawda" berichtet, sind in den westlichen Provinzen von der dortigen Abteilung des Volksbildungskommissariats Hefte herausgegeben worden, bei denen eine besondere Neuerung für die ABC-Schützen — das Einmaleins auf dem Einband abgedruckt ist. Das Bildungskommissariat glaubte damit, den Schülern eine besondere Freude zu bereiten. Diese neue Erfindung des Kommissariats, auf Grund deren die Schüler leichter das Einmaleins erlernen sollen, sieht so aus:

6 × 7 = 72,
8 × 8 = 78,
6 × 9 = 84,
3 × 8 = 18,
9 × 5 = 43.

Von diesen Heftchen wurden Hunderttausende hergestellt, die wie das Blatt sagt, in ganzen Wagenladungen bereits an die verschiedenen Verkaufsstellen verteilt wurden. Um den Unsinn komplett zu machen, ist unten diesem famosen Einmaleins die Erklärung abgedruckt, daß der Druck mit Genehmigung der zuständigen provinziellen Regierungsausschüsse erfolgt ist.

Nahas Pascha in Berlin eingetroffen

*** Berlin, 26. September. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin traf am Freitagabend der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha ein.

— **Der englische Parlamentarier Winston Churchill** sprach am Donnerstagabend in einem Pariser Vortragssaal über die Notwendigkeit der englisch-französischen Freundschaft.

Sport-Nachtrag

Unsere Voraussagen für heute

Hoppegarten:

1. Zentaur — Wörthig.
2. Polisander — Odin.
3. Ligustер — Crispin.
4. Heimfahrt — Gratianus.
5. Iniga Ifolani — Feurige.
6. Marc Aurel — Kanzlist.
7. Martini — Chimophila.

Le Tremblay:

1. Faster Parade — April Shower.
2. Le Vainqueur — The Teaser.
3. Canari — Arbois.
4. Kiß Curl — Victrix.
5. Jebol — Tracteur.
6. Gatinaise — Capstan.

Letzte Nachrichten

Keine Aenderung der holländischen Währungspolitik

⊶ Den Haag, 26. September. **Die Regierung hat beschlossen, den Stand des Gulden aufrechtzuerhalten.**

Der frühere spanische König in Gibraltar?

⊶ Paris, 26. September. **Wie „Havas" aus Gibraltar meldet, sei dort das Gerücht verbreitet, daß der frühere spanische König Alfons XIII. gestern, Freitagabend, an Bord des italienischen Dampfers „Rex" in Gibraltar eingetroffen sei. Eine Bestätigung dieses nicht sehr glaubwürdigen Gerüchtes durch eine andere Stelle ist bisher nicht erfolgt.**

Wirtschaft für alle

Mehr Flachs – mehr Arbeit

Beliebte Leinenindustrie

hjl Berin, Ende September.

Oel und Spinnfaser brauchen wir, und darum fördern wir den Flachsbau, der ehemals große Flächen in unserem Vaterland eingenommen hat, inzwischen aber fast ganz zum Erliegen gekommen war. Nach dem Tiefstand im Jahre 1932 geht es unter Führung des Reichsnährstandes mit dem Flachsbau wieder aufwärts. Schritt für Schritt muß vorangegangen werden, und als Ziel für das Jahr 1936 hatte der Reichsnährstand eine Fläche von 40 000 Hektar angenommen, die auch erreicht wurde. Damit aber können wir unseren gesamten Bedarf an Leinen noch nicht decken, ganz abgesehen vom Oel! Wir können das um so weniger, als der Bedarf an Leinen dauernd wächst. Die Anbaufläche muß also im kommenden Jahre wiederum vergrößert werden, damit der Ertrag dem Bedarf immer näher kommt.

Aus zwei Gründen hauptsächlich wächst der Leinenbedarf. Zunächst einmal brauchen wir viel Leinen zur Ausrüstung unserer Wehrmacht. Die Soldaten tragen leinene Drillichanzüge, schlafen in leinenen Bettüchern. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat natürlich den Leinenbedarf der Wehrmacht noch erheblich verstärkt. Auch Arbeitsdienst, SA., SS., HJ. und andere Verbände brauchen Leinen.

Aber nicht nur die eherne Notwendigkeit der Selbstverteidigung und Jugendertüchtigung, auch das Verlangen der Mode heischt Leinen. Bei unseren Frauen, ja, auch bei den Männern kommt dieses Gewebe immer mehr in Brauch. Schon seit ein paar Jahren stellen wir eine wachsende Neigung der Mode zum Leinenkleid fest. Das Jahr der Olympischen Spiele hat viele Fremde in unser Land geführt, und sie haben offenbar Gefallen an dieser Tracht gefunden. Dirndlstoffe gingen in Garmisch-Partenkirchen wie noch nie zuvor und bei den Olympischen Spielen in Berlin, bei denen auch die Mädchen der Festspiele langwallende Leinenkleider trugen, sah man „Dirndln" in kariertem Mieder und „Buam" im Janker, die erst über das Große Wasser kommen mußten, um Deutschland zum ersten Male zu sehen. Man kann freilich über eine solche Abwandlung bäuerlicher Tracht zur Großstadtmode verschiedener Ansicht sein, als Tatsache bleibt bestehen, daß nicht nur das Land, sondern auch die Stadt mehr Leinen trägt, und hier handelt es sich darum, woher der Flachs dazu kommt.

1872 trugen noch 215 000 Hektar im Deutschen Reiche Flachs, unter dem Wettbewerb der Baumwolle war die Fläche 1878 schon auf 132 350 Hektar zusammengeschrumpft, und sie betrug 1913 nur noch 16 500 Hektar. In der Stoffknappheit am Ende des Krieges griff man auch mehr nach den Leinenballen in den alten Truhen, und die Bauern bauten auch wieder mehr Flachs, so daß 1925 wieder eine Fläche von 37 300 Hektar damit bestellt war. Aber die Vorliebe für den Anbau von Leinen hielt nicht an, es ging bald um so steiler abwärts. Das Dritte Reich und die Aufforderung des Reichsnährstandes zu verstärktem Flachsanbau brachten die Wende.

Von 4900 Hektar im Jahre 1933 stieg die Fläche 1934 auf 8900 Hektar, 1935 dann auf 22 500 Hektar und erkletterte schließlich in diesem Jahre die ansehnliche Höhe von 40 600 Hektar.

Durch Anbauprämien und Preisfestsetzungen schützt das Reich die Landwirtschaft vor Enttäuschungen beim Flachsanbau und regt sie zu weiterer Ausdehnung der Anbaufläche an. Einen wesentlichen Beitrag zur Mehrung hat in diesem Jahre auch die Adolf-Hitler-Flachsspende des Reichsnährstandes geliefert. Wie treu die Bauern dieser Losung nachgekommen sind, ersieht man daran, daß sie selbst in Höhen von 700 Metern und darüber, in denen kein Getreidebau mehr getrieben wird, doch alle ihren Flachsbeitrag gebaut haben.

Mit der Vergrößerung der Fläche allein ist es jedoch nicht getan. Man arbeitet ebenso an der Veredelung der Leinpflanzen, um höhere Faser- und Oelerträge zu gewinnen. Durch Zucht sollen auch die Fasern verfeinert werden, weil die Mode sich den ganz groben Leinengeweben fernhält. Ueberhaupt besteht die Neigung, durch kunstseidenen oder anderen Einschlag in die Leinenkette neuartige Stoffe zu erzeugen, die vor allem nicht so leicht knittern wie Reinleinen.

In den Bergdörfern an den Grenzen Schlesiens und Sachsens, dann auch in der Lausitz, jenen alten Landschaften der Leinenweberei, warten viele fleißige Hände auf Arbeit aus dem vermehrten Flachsanbau. In diesen Gegenden, die eine Wirtschaftshilfe bestens brauchen können, weiter in der Umgebung von Bielefeld lebt noch ein alter, erfahrener Leinewebersstamm, der auf neue Arbeit hofft. Auch das Münsterland, in dem früher besonders die Halbleinenweberei zu Hause war, und Städte der Grobleinenindustrie für Zelte und Plane, wie Konstanz, Kassel und Kotbus, erhoffen einen Aufschwung ihres Betriebes. Man rechnet sogar damit, daß auch das Ausland zur Veredelung seiner Roherzeugnisse auf die bewährten deutschen Arbeitskräfte zurückgreifen wird; solche Arbeit soll uns willkommen sein!

Das Erste aber ist, daß wir im kommenden Jahre eine noch größere Fläche mit allerbester Leinsaat besetzen, um zunächst einmal den Rohstoff für die Drillichhosen und Dirndlkleider zu bekommen.

Die Rentenmärkte im 3. Vierteljahr

„" Die 4. Folge der von der Dresdner Bank herausgegebenen Schriftenreihe „Anlagewerte" für das Jahr 1936 ist jetzt erschienen. Das Büchlein enthält wieder eine eingehende Betrachtung der Rentenmärkte, ferner eine Darstellung der Entwicklung der Zellstoff- und Papierindustrie seit der Machtübernahme, sowie Einzelabhandlungen über 30 Gesellschaften dieser Industriegruppe. Der Schrift entnehmen wir die folgende zusammenfassende Schilderung der Rentenmärkte im dritten Vierteljahr 1936:

„Die zielbewußte Kapitalmarktpolitik, die in erster Linie in den Dienst der Konsolidierung der durch Arbeitsbeschaffung und Wehrhaftmachung entstandenen schwebenden Reichsschulden gestellt ist, sicherte der RM-700-Millionen-Emission des Reiches, die zu Beginn dieses Vierteljahres begeben wurde, einen vollen Erfolg. Daß die Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes damit noch keineswegs erschöpft war, wird durch die Leichtigkeit erwiesen, mit der auf anderen Teilgebieten des Anlagemarktes neue Emissionen untergebracht wurden. Zunächst konnten die Realkreditinstitute laufend einen Plazierungsüberschuß ihrer Pfandbriefe verzeichnen, dessen Ausmaß über den Betrag der bisher zugelassenen Neuemissionen in Höhe von RM Millionen wesentlich hinausging. Dazu kommt neuerdings eine zunehmende Beanspruchung seitens der Industrie durch neue Emissionen im Zuge finanzieller Vereinigungen, und schließlich sind die erfolgreichen Konversionen von Industrieanleihen, wenn sie auch keine Nebenbeanspruchung darstellen, kennzeichnend für die gute Verfassung des Kapitalmarktes. Der auf fast allen Gebieten des Rentenmarktes zu beobachtende weitere Anstieg der Kurse oder mindestens deren Stabilität, beweisen den fortdauernden Zufluß neuer anlagesuchender Mittel. Insbesondere sind die Rentenmärkte auch von den mannigfachen Schwankungen, denen die Aktienmärkte im letzt ablaufenden Vierteljahr ausgesetzt waren, völlig unberührt geblieben. Ebenso übte die veränderte Geldmarktlage keinen nachhaltigen Einfluß aus. Hier ist die Ueberfülle, die im Mai 1936 zu einer Herabsetzung des Privatdiskontes von 3 auf 2½ Prozent geführt hatte, durch die letzte Reichsemission abgeschöpft worden. Auch der zunehmende Zwang zur Selbstfinanzierung der Industrie und die nicht mehr in gleichem Maße wie früher mögliche Liquiditätsstärkung durch Abbau der Vorräte wirkten in Richtung einer Verknappung des Geldmarktes, die noch verstärkt wurde durch die Vorbereitungen der Ernte-Finanzierung und andere saisonmäßige Erscheinungen. Daß die Rentenmärkte auch ohne die gewohnte Stütze eines überaus flüssigen Geldmarktes ihr übliches Bild nicht veränderten, ist wohl der beste Beweis für ihre innere Konsolidierung."

Eine Million Menschen leben vom Weinbau

WPD. 200 000 Winzerfamilien mit rund einer Million Menschen leben in Deutschland vom Weinbau, während 3 Millionen weiterer Volksgenossen aus anderen Berufszweigen indirekt durch den Weinbau Arbeit und Brot erhalten. Rund 80 000 Hektar sind in Deutschland mit Reben bepflanzt, und die bedeutenden Weinbaugebiete in der Pfalz, in Rheinhessen, in Baden und Württemberg, am Rhein, an der Mosel, Saar und Ruwer, an der Nahe und an der Ahr hängen mit ihrem wirtschaftlichen Ergehen davon ab, in welchem Maße es gelingt, die Weinernten unterzubringen. Dieser Absatz hat in den letzten Jahren bedeutende Schwierigkeiten gemacht, da die Weinernten in den Jahren 1934 und 1935 weit mehr als das Doppelte einer Durchschnittsernte betrugen und auch für 1936 nach dem bisherigen Stand der Reben mit einer weit über den Durchschnitt liegenden Ernte zu rechnen ist. Drei Rekordernten in drei aufeinanderfolgenden Jahren muß der deutsche Winzer somit absetzen, und man kann sich schon vorstellen, daß gewisse Absatzschwierigkeiten, die damit verbunden sind, den 4 Millionen deutschen Volksgenossen die in ihrer wirtschaftlichen Existenz von einem reibungslosen Weingeschäft abhängen, einige Sorgen bereiten. Eine Erleichterung auf dem Weinmarkt wird in diesem Jahre wieder das „Fest der deutschen Traube und des Weines" bringen, das vom 19. bis 26. September im ganzen Reiche abgehalten wird. 900 deutsche Städte haben dazu die Patenschaft für notleidende Orte aus dem Weinbaugebiet übernommen. In 900 deutschen Städten werden Festveranstaltungen der mannigfaltigsten Art für die guten und dabei billigen Konsumweine aus ihren Patenorten werben, und in einer bisher nicht gekannten Einmütigkeit wird der Wein und die Traube als Genußmittel propagiert und dem Verständnis auch solcher Verbraucherkreise nahegebracht, die in ihm bisher einen unerschwinglichen Luxus sahen. Presse und Rundfunk, Plakatwerbung und Film, Schaufensterdekorationen, Festumzüge und Weinfeste, und was es sonst noch alles an modernen Propagandamitteln gibt, werden zum „Fest der deutschen Traube und des Weines" eingesetzt, um für einen gesteigerten Absatz der deutschen Trauben und der daraus hergestellten Erzeugnisse zu werben. Dabei wird nicht allein der Wein im Mittelpunkt der Werbung stehen, sondern auch die Eßtraube, der Traubensüßmost und der Schaumwein finden gebührend Erwähnung. Genau wie 1935 wird auch diesmal wieder das „Fest der deutschen Traube und des Weines" in großem Rahmen und unter Beteiligung weitester Volkskreise durchgeführt. Der Gedanke „Wein ist ein Volksgetränk" und „Eßtrauben sind kein Luxus" soll Gemeingut aller Volksgenossen werden. Dieser Gedanke wird um so eher sich durchsetzen, je mehr man sich allgemein des Wertes der im Weinbau tätigen Volkskräfte und der in ihm investierten Kapitalien bewußt wird. Die Bodenständigkeit des Winzers zu erhalten, seine mühselige und schwere Arbeit gerecht zu entlohnen, ist daher eines der Ziele, das mit dem „Fest der deutschen Traube und des Weins" verfolgt wird, für dessen Gelingen sich die Partei, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Werberat der deutschen Wirtschaft und das Deutsche Frauenwerk zusammen mit dem Reichsnährstand, der Deutschen Arbeitsfront, dem Deutschen Gemeindetag und den beteiligten Wirtschaftsgruppen einsetzen.

15 Millionen Erntedankabzeichen

WPD Die enge Verbundenheit aller schaffenden deutschen Menschen in Stadt und Land soll auch äußerlich beim Erntedanktag 1936, am 4. Oktober zum Ausdruck kommen, indem auch in diesem Jahre wieder jedermann das Erntedankabzeichen tragen wird. Es besteht diesmal aus einem Erntekranz, der — in treuer Anlehnung an traditionelle Vorbilder — mit farbigen Bändern geschmückt ist. Jeder Deutsche wird dieses schöne und sinnvolle Abzeichen um so lieber tragen, als durch seine Herstellung mehreren Tausenden von deutschen Volksgenossen des wirtschaftlich bedrohten Grenzlandes für acht Wochen Arbeit und Brot verschafft worden ist. Wie im Vorjahre, so sind auch dieses Mal wieder die Aufträge nach dem Erzgebirge, hart an des Reiches Südgrenze vergeben worden. In etwa sechzig Orten, so u. a. in Annaberg, Arnsfeld, Buchholz, Baerenstein, Cranzahl, Crottendorf, Elterlein, Ehrenfriedersdorf, Gever und Krumbach wurden insgesamt 15 Millionen dieser schmucken Abzeichen hergestellt. Einschließlich der Nebenindustrien, wie Kartonagenfabriken, Drahtziehereien usw. sind in der Zeit von Anfang Juli bis Anfang September etwa 5000 bis 6000 Menschen hierdurch beschäftigt worden.

Du warst so jung, Du starbst zu früh,
wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern abend plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel

Ernst Jaekstadt

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Es bitten um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen

Herne, Gelsenkirchen, Dortmund und Tannenberg (Ostpr.), den 25. September 1936.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 28. September 1936, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Herne, Mont-Cenis-Straße 93, aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Spiel mit!

Sichere Dir rechtzeitig ein **LOS!**
Ziehung 20./21. Oktbr.
Lospreis 1/8 **3.-** RM, 1/4 **6.-** RM je Klasse

Staatl. Lotterie-Einnahme Kraus
Herne, Bahnhofstraße 46 Fernruf 50390
Nebenstelle **Ferd. Lücker, Sodingen**
Mont-Cenisstraße 288

Zwangsversteigerung

Gemarkung Herne, Flur 11, Nr. 91/18, groß 9,59 Ar, beb. Hofraum und Hausgarten, Mont-Cenis-Straße 109. **Eigentümer: Wilhelm Wiemhoff in Herne.** Versteigerungstermin: 9. Oktober 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4.
Amtsgericht Herne.

Zurück!
Frau Sybille Sell
Krankenbehandlung
Homöopathie, Naturheilkunde
Herne, Bahnhofstraße 29
gegenüber der kath. Kirche.
Sprechzeit: 10-12 und 3-6 Uhr.

Mein Herz ist voller Sonnenschein ich bin verliebt wie nie
singt
JAN KIEPURA
der Welt großer Tenor
in dem Syndikat-Großfilm



Im Sonnenschein
mit **Friedl Czepa - Theo Lingen - Luli v. Hohenberg**
BEIPROGRAMM:
Ufa-Tonwoche - Märchenland - Ali Baba und die Räuber
Kulturfilm.
LICHTBURG



Kaufen Sie Ihre Möbel direkt in der Fabrik!
Wir fabrizieren selbst:
Schlafzimmer ab **250.-** RM. } sehr große Auswahl!
u. **Edelholz-Küchen** ab **260.-** RM. }
Abteilung I Möbelfabrik, einziger Fabrikbetrieb in weiter Umgebung.
Abteilung II Möbelhandlung für Zubehör und Sonstiges.
Lüdenscheider Möbel-Fabrik, Prase, Lüdenscheid Telefon 3768/2968

Elegante Pelze
jeder Art,
beim Fachmann und
wird Geld gespart.



Etagen-Pelzhaus
Rath & Co.
Bochum, Kortumstr. 23, 1. Etg.
Besichtigen Sie bitte die
Pelz-Modell-Schau
Rottstraße 11 / Zahlungserleichterung!

Wohnungs-Gesuche

Suche sof. oder später
2-3-Zimm.-Wohnung
möbl. in Sodingen.
Schriftl. Angeb. unt. E. 37 an d. Herner Zeitung.

Suche z. 1. 10. od. 15. 10 schöne
2-Zimmer-Wohnung
Schriftl. Angeb. unt. E. 33 an d. Herner Zeitung.

Frdl. möbl.
Zimmer
mögl. Stadtmitte, mit oder ohne Verpflegung gesucht.
Freundl. Ang. unt. E. 49 an d. Herner Zeitung.

Wohnungs-Angebote

Für Kleinrentnerin(in) in herrl. schön. Gegend (Weserta) hübsche
4-Z.-Wohng.
1. Etg., Hinterhaus, el. Licht, Wasserl., Miete 25 M. v. M., gr. Garten Nebenverdienst d. Gartenarb. od. Pensionsgast mögl. Ausführl. Anfr. unt. E. 45 an d. Herner Zeitung.

Herrschaftliche, abgeschlossene
1. Etage
4 große Räume, Küche, Bad, Mans., Balk., in best. Lage, Schaeferstraße, per 1. Okt. zu vermiet. Schriftl. Angeb. unt. E. 36 an d. Herner Zeitung.

Neubau, i. ruh. Lage, 2. Etg.,
4-Zimmer-Wohnung
für 50 Mk. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unt. E. 51 an d. Herner Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung
(Altbau) 1. Etg., sofort zu vermieten
Herne 3, Ludwigstr. 22.

2-Z.-Wohng.
in saub. Hause, an nur ruhige Leute zum 1. 10. zu verm. (Stadtmitte), elk. Licht, Gas, Mietprs.: 26.75 RM. Schriftl. Angeb. unt. E. 50 an d. Herner Zeitung.

Möbliertes
Schlafzimmer
zu vermiet., evtl. mit Wohn.-Benutzung. Zu erfr. in der Herner Zeitung.

Schön möbl.
Zimmer
(Stadtmitte), zu vermieten.
Grabenstr. 35, 1. Etg.

Herrschaftliche
4- und 5-Zimmer-Wohnung
(Neubau) mit compl. Badeeinrichtung, zu vermieten.
Heinrich Goos, Herne,
Siepenstraße 3.

Abgeschlossene
Vier-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Baderaum, 1. Etage, Bahnhofstraße 79, sofort zu vermieten.
Franz Wehling senior

Ladenlokal
in allerbester Lage der Bahnhofstraße, 2 Schaufenster, 7,5×12 Meter groß, zum 1. Januar 1937 oder später **zu vermieten.**
Schriftl. Anfragen unter **E. 47** an die Herner Zeitung.

Ladenlokal
Bahnhofstraße 50 zu vermieten
Näh. **Hömberg, Schaeferstr. 1**

Solinger Stahlwarenfabrik
sucht
tüchtigen **Techniker**
als Betriebsleiter zur Beaufsichtigung der elektrischen Anlagen wie des gesamten laufenden Betriebes. Vorausgesetzt wird gute Erfahrung im Maschinenbau (nur für den eigenen Betrieb) und Menschenkenntnis. Bei Zufriedenheit Aussicht auf Lebensstellung.
Bewerber nicht unter 35 Jahren wollen Angebote richten an die Geschäftsstelle der Herner Zeitung unter **E. 46,** mit Aufgabe von Referenzen.

Elegantes Pelzwerk
Füchse in allen Preislagen
Echt
Skunks, Persianer
sowie sonstige Fellarten
Anfertigung von Jacken und Mänteln
Pelz-Kauf Vertrauenssache!
Sämtliche Pelzarbeiten sauber und preiswert.
Besuchen Sie uns bitte, Sie werden reell und gut bedient!
Carl Schluckebier
Herne, Bahnhofstr. 49
Pelz-Fachgeschäft.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Kapitalmarkt

1. Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu 5% Zinsen, und 95% Auszahlung (mit Auszahlung der Reichsbürgschaft) sofort zu haben durch **E. Erwe, Wanne-E.**
Hindenburgstr. 235.

1000 M.
geg. gute Zinsen und Sicherheit von Selbstgeber gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. E. 41 an d. Herner Zeitung.

HAUPT-AGENTUR
einer alten deutschen Versicherungsgesellschaft mit ansehnlichem Bestand, ist an eine strebsame, kaufmännisch gebildete Persönlichkeit zu vergeben. Angebote unter **E. 43** an die Herner Zeitung, Herne.

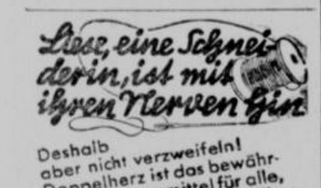
Schirme
Elegant! Solide!
In allen Preislagen!
Prachtvolle Auswahl in Neuheiten!
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!
Carl Schluckebier
Bahnhofstraße 49
Haus der Schirme.

Handwerkerschule der Stadt Essen
(FOLKWANGSCHULE)
Semesterbeginn 1. April und 16. Oktober
FACHABTEILUNGEN:
1. Gebrauchsgrafik und Typografie
2. Raummalerei und Wandbild
3. Möbeltischlerei und Wohnungsgestaltung
SONDERABTEILUNG:
Kunsthandwerkliche Textilarbeiten, Handweberei und Stickerei
ABENDKLASSEN:
Freies Zeichnen, Aktzeichnen, Pflanzen- u. Tierzeichnen, Modellieren, Zeichnen für Tischler, Schrift, Plakatmalen, Dekoratives Entwerfen, Dekorieren
Auskunft erteilt das Sekretariat der Schule Essen, Rathaus Rüttenscheid, Fernruf 43034

Motorräder-Gelegenheitskauf
350 ccm NSU-Sport
350 ccm Imperia-Sport
250 ccm DKW-Sport-Vorführungsmaschine
500 ccm Imperia-Sport
350 ccm Saroléa
500 ccm Ardie
350 ccm Diamant
300 ccm DKW
500 ccm NSU
1 Sportseitenwagen
1 4/23 Hanomag-Limousine
1 Tempo-Kastenwagen mit Stahlaufbau,
günstig, eventuell gegen Teilzahlung, abzugeben. Fahrzeuge sind größtenteils steuerfrei und neuwertig.
H. Pieper, Datteln, Ruf 373.

Wir suchen
zur Einstellung am 1. April 1937
Lehrlinge
für Dreherei, Schlosserei, Formerei, Modelltischlerei u. Schmiede.
Anträge mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis 1. 10. 36 einzureichen an die Firma
Flottmann A.-G., Herne
Abteilung Betrieb

Bei Sterbefällen
empfehle ich mich zur Lieferung von
Särgen in allen Ausführungen
Übernahme ganzer Beerdigungen und Überführungen
W. Giefers, Schreinermstr., Kaiser-Wilhelmstr. 8 Ruf 51516



Deshalb aber nicht verzweifeln! Doppelherz ist das bewährte Kräftigungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen. Doppelherz erneuert Blut und Körpersäfte. Bei Schlaflosigkeit, Nervosität und Mattigkeit als Kräftigungsmittel unentbehrlich. Flaschen zu 1,95 RM, 3,70 RM und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees 1,50 RM.



Frühmorgens
wenn die Hähne krähen und Sie sich vom Nachtlager erheben, sollten Sie als erstes eine Messerspitze voll
„Alpinas Alpenkräuterkraft"
nehmen. Alpinas ist der notwendige Nahrungsbildner, reinigt das Blut, fördert den Stoffwechsel, stärkt den Magen und kräftigt den Körper.
Eine Kurpackung Alpinas kostet nur Mk. 1.45
Drogerie Eckey, Behrensstraße 6
Reform- u. Kräuterhaus Daniels, Bahnhofstraße 60

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstkl. Marken-Instrument. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
u. gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Str.

Bohnerwachs
flüssig, neue Momentersatzb., billige Preise. Branchenvertreter und Organisation, an allen Plätzen gesucht. Ohne Kapital selbständig.
Sirex, Berlin,
Bülowstraße 90.

Trauringe
preiswert bei
Kerkmann
Bahnhofstr. 66 Ruf 51786

Verkauf

Gebrauchter
Stutzflügel
preiswert abzugeben.
Pianohaus **J. Marks**
Bochum,
Kaiser-Wilhelm-Straße.

1 Schlag
Brieftauben
1 Weibchen u. fast neuer
Tiefbauherd
umzugshalber zu verkaufen
Herne,
Crangerstr. 78, Parterre.

NSU.-**Motor-Fahrrad**
für 80.— RM. zu verkaufen.
Herne-Süd,
Schreibergarten 62.

Eine
4" Kippkarre
eine
3" Sturzkarre
1 Häckselmaschine
(Handbetrieb)
1 Futterkiste
und mehrere gut erhaltene Pferdegeschirre zu verkaufen.
Th. Brik,
Recklingh. S. III
Ortlohstraße 29

Einige fast neue
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.

Zwei gut erh.
Dezimal-Waagen
billig zu verkaufen.
Franz Rot.
Herne
Kaiser-Wilhelm-Straße 42.

Ankauf

Moderner, fast neuer
Dauerbrand-Ofen
zu kaufen gesucht
Schriftl. Angeb. unt. E. 48 an d. Herner Zeitung.

Suche sofort gebrauchtes
Kinderbett.
Schriftl. Angeb. unt. E. 42 an d. Herner Zeitung.

Liniaturen
jeglicher Art von
C. Th. Kartenberg
Ruf 511 41

Stellen-Angebote

Redegew.
Vertreter
(innen) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte, Düsseldorf, Postschließfach 575.

Kaufmännisches Büro sucht junge
Maschinenschreiberin
zum baldig. Eintritt. Stenographie Bedingung.
Schriftl. Angeb. unt. E. 44 an d. Herner Zeitung.

Gesucht wird
Mädchen
für alle Arbeit; selb., muß auch im Obst- u. Gemüsegeschäft aushelfen können.
Schade, Herne,
Mont-Cenis-Straße 38.

Für größ. kaufmännisches Büro wird ein junges Mädchen m. höh. Schulbildung aus ordentlicher evangelischer Familie in die
Lehre
gesucht. Schriftl. Ang. mit Schulzeugnis-Abschriften und Angabe d. bisherigen Tätigkeit unt. E. 38 an d. Herner Zeitung.

Suchen zum sofortigen Eintritt einen jüng., zuverlässigen
Kraftfahrer
mit guten Zeugnissen, welcher auch Lagerarbeiten verrichten muß.
Brennerei Jul. Meimberg,
G. m. b. H.,
Bahnhofstr. 62.
Eingang Kaiser-Wilhelm-Straße.

Zuverlässiger und ehrlicher
Bote
zum Austragen einer bekannten Wochenzeitschrift gesucht.
Boten, die etwas werben können, werden bevorzugt. Da auch die Einziehung der Bezugsgelder zu übernehmen ist, ist kleine Sicherheit erwünscht. (Nur Nebenbeschäftigung. Monatsverdienst etwa 18—20 Mk.)
Schriftl. Angebote erbeten unter E. 52 an die Herner Zeitung.

Ohne Worte



über die schnelle u. sichere Wirkung von **Hühneraugen Lebewohl**

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken u. Drog. Sicher zu haben: Drog. z. Kreuz, F. Klische, Bahnhofstr. 56 u. Bahnhofstraße 145; Drogerie Hegeler, H.-Göringstr. 12; Drog. W. Jansen bei der evgl. Kirche; Fach-Drog. W. Kottsieper, Bahnhofstr. 82a; Drog. H. Masthoff, Wiescherstr. 35;
Glückauf-Drog. W. Jansen, a. d. Evgl. Kirche, F. Klische, Drog. z. Kreuz, E. Plasemann v. d. Heydtstr. 25, Fachdrog. W. Kottsieper. **Sodingen:** O. J. Dickehage, Kirchstr. 16 u. M.-Cenisstr. 393. **Holthausen:** H. Berninghaus, Castroper Str. 338. **Bochum-Gerthe:** Löwen-Drog. A. Marquardt, Castroper Heilweg 422.

Wortlaut

Der Ministerrat gebilligt, deren Besprechungen zwisch Staaten von Amerika nien und der fran ist. Diese Erklärung Regierungen am 2 licht worden. Sie

1. Die französische rung der Vereinig Regierung Großbr um mit ihnen zu bekunden, den Fr Bedingungen zu E derherstellung der Wirtschaftsbeziehu Politik zu betreiben standes in der W bensstandards der

2. Die Regierun Amerika und die natürlich bei der Erfordernissen des schen Republik un Rechnung tragen, rung natürlich en Wirtschaft des M gen berücksichtigen gebotene Gelegenh von ihnen im Lau fortzusetzen geben

Eines der ständ mögliche Gleichge rungsmarkt zu er meiden, daß diese amerikanischen ob stört werde.

Die französische der Vereinigten rung Großbritann setzung dieser auf gemeinen Zielen gen verfolgen mi

3. Aus der E werte Festigkeit sichere Grundlage Wiederherstellung schen den verschie Regierung zu di ment die „Anpaß zuschlagen. Die von Amerika und Beschluß günstig damit festere Gr nationalen Wirt

Die Regierun Amerika, Englan ihre Absicht, durc fügung stehender vermeiden, daß chung sich ergeben den könnten. E Befragungen zu Regierungen und gesichert werden.

4. Die französ Regierungen de davon überzeugt Politik mit der dels verbunden wichtig, daß un um nach und n gung das gegen rungskontrollsyst

5. Wie die Re Großbritannien, zösische Regierun zur Verwirklich kennzeichneten

Sie rechnet da wird, einen unu gen und dadurch die Regierunge und Frankreichs schaftsbeziehunge

---

Inserieren bringt Gewinn